
Neue Regionalpolitik im Kanton Uri

Umsetzungsprogramm 2008 - 2011

Grundlage für die Vertragsverhandlungen mit dem seco

Volkswirtschaftsdirektion Uri

Amt für Wirtschaft und öffentlichen Verkehr

Endversion

Zusammenfassung

Einleitung und Ausgangslage

Im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) hat der Bund die Kantone dazu eingeladen, jeweils ein Umsetzungsprogramm einzureichen, das für eine erste Förderperiode von 2008 - 2011 die strategischen regionalpolitischen Stossrichtungen des Kantons festlegt. Das nun vorliegende, in Zusammenarbeit mit dem Regionalentwicklungsverband Uri erarbeitete, Programm dient als Grundlage für die Verhandlungen des Kantons mit dem Bund (seco) über finanzielle Leistungen, die zur erfolgreichen Umsetzung der vom Programm vorgesehenen Massnahmen beitragen sollen.

Wie weite Teile des schweizerischen Berggebiets steht auch der Kanton Uri vor wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen wie etwa der Tendenz zur Abwanderung aus besonders peripheren oder besonders wirtschaftsschwachen Teilgebieten/Regionen. Da alle Kantonsteile in der einen oder anderen Form mit Herausforderungen zu kämpfen haben, wird das gesamte Kantonsgebiet als Wirkungssperimeter dieses Umsetzungsprogramms und der in seinem Rahmen vorgesehenen Massnahmen definiert.

Ziele und Strategien des Umsetzungsprogramms

Ziel des Umsetzungsprogramms ist es, mittels einer gezielten Ausschöpfung vorhandener Potenziale das wirtschaftliche Wachstum im Kanton Uri nachhaltig zu stärken, indem Impulse zugunsten höherer Wertschöpfung und verstärkter Innovation gesetzt werden. Dies geschieht im Rahmen von insgesamt sechs strategischen Stossrichtungen, wovon drei als eigentliche Hauptstossrichtungen gelten sollen, da sie unmittelbaren Bezug auf die „Motoren“ der Urner Wirtschaft nehmen. Für die Berggebiete des Kantons nehmen diesbezüglich v. a. die Bereiche Tourismus und Energiewirtschaft eine zentrale Rolle ein.

Im Rahmen der komplementär zu den Hauptstossrichtungen angelegten „Querschnittsstossrichtungen“ ist u. a. die Etablierung eines Regionalmanagements durch den Regionalentwicklungsverband Uri vorgesehen. Von dieser Massnahme wird eine positive Impulswirkung insbesondere auf überdurchschnittlich periphere und strukturschwache Kantonsteile erwartet, da durch die Zuteilung klarer Verantwortlichkeiten die vorhandenen Entwicklungspotenziale besser gebündelt und somit auf integrale Weise erschlossen werden können.

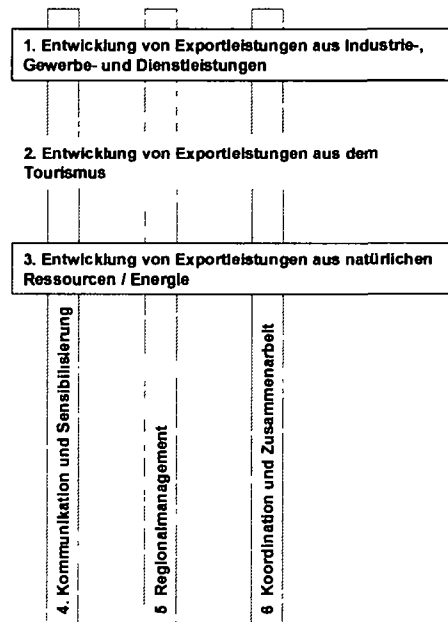


Abb. 1. Strategische Stossrichtungen

Quelle: eigene Darstellung

Finanzen und Realisierung

Der Finanz- und Realisierungsplan als Kernstück des Umsetzungsprogramms konkretisiert die strategischen Stossrichtungen und zeigt die für die Realisierung notwendigen Mittel auf. Für den Kanton Uri ergeben sich daraus im Zeitraum 2008 - 2011 folgende jährliche Kosten: à fonds perdu-Beiträge an Projekte von 5.35 Mio. Franken (laufende Rechnung), à fonds perdu-Beiträge als kantonale Äquivalenzleistungen für Bundesdarlehen 2.0 Mio. Franken (Investitionsrechnung), sowie à fonds perdu-Beiträge für das Umsetzungsprogramm SAN GOTTARDO von 0.05 Mio. Franken und für die Interreg-Plattform Zentralschweiz von 0.02 Mio. Franken (laufende Rechnung). Dem Bund (seco) werden für die Laufzeit des Umsetzungsprogramms insgesamt 6.15 Mio. Franken in Form von à fonds perdu-Beiträgen und 10.0 Mio. Franken in Form von Darlehen beantragt.

Die erfolgreiche Umsetzung der vom Programm vorgesehenen Stossrichtungen ist abhängig von einer Vielzahl von Faktoren, die zum Teil nicht unmittelbar vom Kanton beeinflusst werden können. Insbesondere ist der Kanton auf die aktive Mitwirkung innovativer regionaler Akteure angewiesen. Je nach Ausprägung dieser Mitwirkung kann es im Laufe der Zeit notwendig werden, die vom Programm im Allgemeinen und vom Finanz- und Realisierungsplan im Besonderen gesetzten Prioritäten zu modifizieren.

Nachhaltigkeit, Kohärenz mit raumrelevanten Politiken und sektoralpolitische Koordination

Das vorliegende Umsetzungsprogramm ist auf die kantonalen Planungsinstrumente abgestimmt und entspricht den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung. Ebenfalls strebt es zur Optimierung seiner Wirksamkeit eine umfassende sektoralpolitische Koordination an. Diese kann nach wie vor ad hoc, d. h. projektbezogen erfolgen.

Inhalt

1	Einleitung / Aufgabenstellung	5
1.1	Auftrag und Fragestellung	5
1.2	Vorgehen zur Erarbeitung des TIPK (B1)	6
2	Wirtschaftliche Ausgangslage und Bestimmung des NRP-Perimeters (A1.1)	8
2.1	Rückblick und Ausgangslage.....	8
2.2	Zukunftsszenarien für den Kanton Uri	15
2.2.1	Raumbezogene Problemlagen	15
2.2.2	Raumbezogene Potenziale.....	17
2.3	Wachstumspotenziale	20
2.4	Bestimmung des NRP-Wirkungsperimeters (A1.1)	21
2.5	Wirtschaftsentwicklungsstrategie.....	23
2.6	Regionalpolitische Strategie des Kantons Uri (A1.2)	25
2.6.1	Spezifische Initiativen für potenzialarme Räume (A1.4).....	29
3	Finanzierungs- und Realisierungsplan (A2)	32
3.1	Handlungsfelder und Antrag Kanton Uri	32
1.	Entwicklung von Exportleistungen aus Industrie-, Gewerbe und Dienstleistungen	33
2.	Entwicklung von Exportleistungen aus dem Tourismus.....	35
3.	Entwicklung von Exportleistungen aus natürlichen Ressourcen.....	37
4.	Kommunikation und Sensibilisierung.....	38
5.	Regionalmanagement.....	38
6.	Koordination und Zusammenarbeit	39
3.2	Handlungsfelder und Antrag San Gottardo	41
4	Entwicklungsträger und Modalitäten der Zusammenarbeit (B1)	44
5	Verfahren der Projektauswahl (B2)	45
5.1	Gesuchsprüfung und Grundsätze der Projektauswahl.....	45
5.1.1	Ausrichtung und zu erwartende Wirkung im Sinne der Neuen Regionalpolitik.....	45
5.1.2	Betriebswirtschaftliche Plausibilität	46
5.2	Leistungsvereinbarungen (Monitoring / Controlling).....	46
5.2.1	Vereinbarung hinsichtlich Monitoring / Controlling	46
6	Struktur des kantonalen Begleitverfahrens (B3)	49
6.1	Überprüfung der Leistungsvereinbarungen bzw. Projektfortschritte durch den Kanton	49
6.2	Evaluation	50
7	Übereinstimmung mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung (C1)	51
8	Abstimmung und Kohärenz mit den kantonalen Instrumenten der politischen, wirtschaftlichen und räumlichen Planung (C2.1ff)	55
9	Anhang	57

1 Einleitung / Aufgabenstellung

1.1 Auftrag und Fragestellung

Die Schweizerische Eidgenossenschaft hat alle Kantone eingeladen, dem Bund (seco) im Rahmen der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik ein „Territoriales Innovationsprogramm des Kantons (TIPK)“ einzureichen. Das TIPK soll folgende wesentlichen Elemente umfassen:

- das eigentliche Programm mit strategischen Zielen und thematischen Handlungsachsen;
- den Prozess und die Organisation der Umsetzung der NRP im Kanton;
- die Abstimmung mit den raumwirksamen kantonalen Programmen.

Das Programm soll die vom Kanton für die Jahre 2008 - 2011 vorgesehenen Massnahmen umfassen. Auf Basis des TIPK wird der Bund mit dem Kanton über die Unterstützungsleistungen in Form von à fonds perdu-Beiträgen und Darlehen für die entsprechende Periode verhandeln. Mit der Erarbeitung des TIPK sollen folgende Ziele erfüllt werden:

- Die kantonalen Ziele sind klar formuliert und mit dem Bundesgesetz über Regionalpolitik kompatibel.
- Das Umsetzungsprogramm ist das Ergebnis einer strategischen Schwerpunktsetzung auf der Basis einer SWOT-Analyse.
- Synergien mit den raumwirksamen Politikbereichen werden dargestellt.
- Ein Realisierungs- und Finanzierungsplan liegt vor.

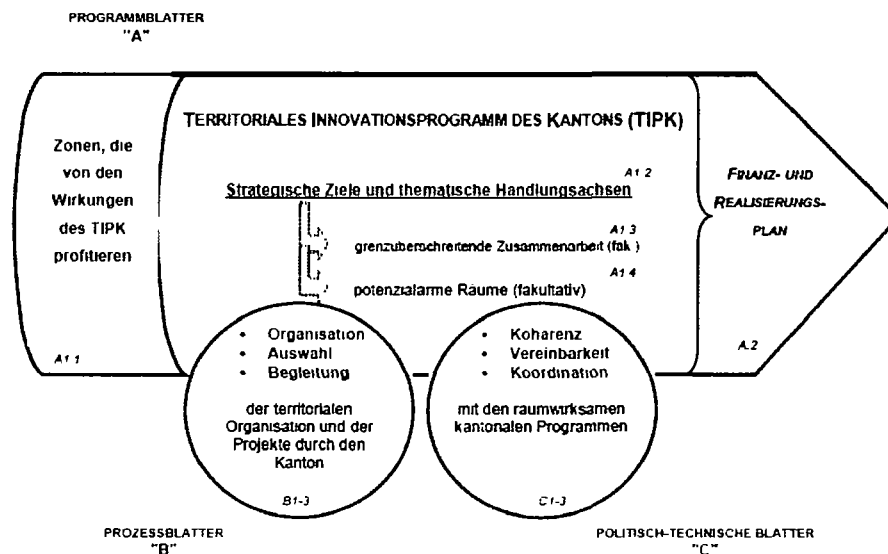


Abb. 2. Elemente des TIPK gemäss der Arbeitshilfe des Bundes

Quelle: seco

Das Umsetzungsprogramm soll bis am 31. Juli 2007 beim Bund eingereicht werden.

1.2 Vorgehen zur Erarbeitung des TIPK (B1)

Das TIPK des Kantons Uri wurde durch die Volkswirtschaftsdirektion Uri (Amt für Wirtschaft und öffentlichen Verkehr) in Zusammenarbeit mit dem Regionalentwicklungsverband Uri erarbeitet. Als Grundlagen der Analyse der Ausgangslage, der Formulierung der NRP-Strategie und der dazugehörigen Massnahmen wurden folgende Dokumente berücksichtigt:

- Rechtsgrundlagen, wissenschaftliche Grundlagen sowie Arbeitshilfen des Bundes zur Neuen Regionalpolitik;
- Regierungsprogramm des Kantons Uri 2004 - 2008;
- Finanzplan des Kantons Uri 2007 - 2010;
- Regionalstudie Uri als assoziiertes Projekt zum Bericht „Potenzialarme Räume Graubünden“;
- Bericht "Raumentwicklung unteres Reusstal";
- Bericht "SAN GOTTARDO: Das Herz der Alpen im Zentrum Europas";
- Bericht Tourismusentwicklung Kanton Uri – Gotthard Bergstrecke Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF); Universität Bern;
- Tourismusleitbild für den Kanton Uri;
- Grundlagenberichte wirtschaftliche Entwicklung/Tourismus sowie Raumordnung des Projekts Raum- und Regionalentwicklung Gotthard (PREGO).

Die Erarbeitung erfolgte in zwei Phasen:

- **Phase 1 (top-down-Ansatz):** Analyse der Ausgangslage und Definition der Vorstellungen des Kantons zur Umsetzung der Neuen Regionalpolitik im Kanton Uri. Formulierung von Stossrichtungen und Massnahmenbeispielen.
- **Phase 2 (bottom-up-Ansatz):** In einer zweiten Phase wurden die Vorstellungen des Kantons zur Umsetzung der Neuen Regionalpolitik mit den Vertretern des Regionalverbandes Uri diskutiert und – wo notwendig – gemeinsam Korrekturen vorgenommen.

Mit diesem Vorgehen konnte das Amt für Wirtschaft und öffentlichen Verkehr einerseits sicherstellen, dass die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik mit der Entwicklungsstrategie gemäss Regierungsprogramm 2004 - 2008 des Kantons konsistent ist.¹ Andererseits erlaubt die Einbindung des Regionalentwicklungsverbandes die Identifikation von Hürden bei der Umsetzung und Schlussfolgerungen dazu, wie diese idealerweise überwunden werden können. In diesem Zusammenhang kommt insbesondere der künftigen Organisation des Regionalmanagements (siehe Kapitel 4) eine Bedeutung zu.

¹ Es ist davon auszugehen, dass die Entwicklungsstrategie für die Folgejahre in den wesentlichsten Zügen bestehen bleibt

Beteiligte

Volkswirtschaftsdirektion Uri	Regierungsrat Isidor Baumann
Amt für Wirtschaft und öffentlichen Verkehr	Emil Kälin, Amtsvorsteher Thomas Aschwanden, öffentlicher Verkehr Christoph Müller, wirtschaftliche Entwicklung Thomas Furger, Fachstelle IHG
Regionalentwicklungsverband Uri	Hugo Forte, Präsident Gianpietro Cantoni, Vizepräsident Remo Christen, Mitglied Tony Walker, Mitglied Thomas Furger, Geschäftsstelle
Moderation	Guido Cavelti, BHP – Brugger und Partner AG

2 Wirtschaftliche Ausgangslage und Bestimmung des NRP-Perimeters (A1.1)

2.1 Rückblick und Ausgangslage

Für die Beurteilung des wirtschaftlichen Leistungspotenzials einer Region bzw. eines Kantons ist die Wirtschafts- und Branchenstruktur von zentraler Bedeutung. Die branchenmässige Zusammensetzung der Wirtschaft, ihre Wettbewerbsfähigkeit und Wachstumsstärke liefern nicht nur Hinweise über die heutige Wirtschaftskraft einer Region, sondern ermöglichen auch Rückschlüsse auf das Wachstumspotenzial der Wertschöpfung.

Die Wirtschaftsstruktur des Kantons Uri weist im zentralschweizerischen und im gesamtschweizerischen Vergleich eine leichte (Zentralschweiz) bzw. deutliche (gesamte Schweiz) Übervertretung des primären und sekundären Sektors auf. 11.7 % bzw. 32.6 % der Beschäftigten arbeiten im Kanton Uri im 1. und 2. Sektor, auf Schweizer Ebene sind es 5.4 % bzw. 25.5 %. Hingegen liegt die Arbeitslosenquote im Kanton Uri deutlich unter den Vergleichswerten der Zentralschweiz bzw. der gesamten Schweiz.

	Beschäftigte	Anteile nach Sektoren			Arbeitslosenquote (%)
		1. Sektor	2. Sektor	3. Sektor	
Uri	15'666	11.7	32.6	55.8	1.3
Zentralschweiz	367'368	7.9	28.0	64.1	2.7
Schweiz Total	3'911'260	5.4	25.5	69.1	3.8

Abb. 3. Wirtschaftsstruktur und Arbeitslosenquote im Kanton Uri, 2005

Quelle: BFS

Der Kanton Uri weist im schweizerischen Kontext ein stark überdurchschnittliches Gewicht der Bauwirtschaft auf. Unter den Kantonen ist er mit einem Beschäftigungsanteil in dieser Branche von 15.7 % nationaler Spitzenreiter.

Im Dienstleistungssektor im Kanton Uri prägen das Gastgewerbe und die Landtransporte das Branchenbild, wobei letztere aufgrund der besonderen Lage an der Nord-Süd-Achse durch eine überdurchschnittlich starke Präsenz der Bereiche Eisenbahnverkehr und Güterbeförderung im Strassenverkehr charakterisiert sind. Stärker vertreten als im Landesmittel ist auch das Automobilgewerbe, vorwiegend die Instandhaltung und Reparatur von Automobilen.

Branchenstruktur im Kanton Uri 2005

Wichtigste 12 Branchen gemäss Beschäftigungsanteil, nur 2. und 3. Sektor

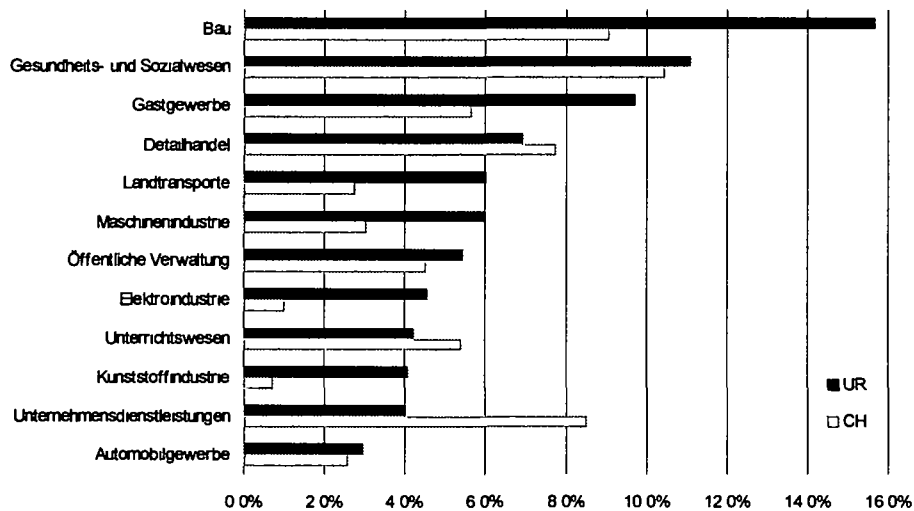


Abb. 4. Branchenstruktur im Kanton Uri 2005

Quelle: BFS, CS²

Der Kanton Uri hat seit Beginn der 90er Jahre einen ausgeprägten wirtschaftlichen Strukturwandel durchgemacht. Diese Thematik ist eng gekoppelt mit den Umstrukturierungen der Armee, der SBB und der Post. Uri ist in den letzten Jahren wie kein anderer Kanton vom Stellenabbau und der Privatisierung der Bundesbetriebe stark gebeutelt worden. Mehr als 1'500 Arbeitsplätze sind im Kanton verloren gegangen. Dies entspricht einem Beschäftigungsrückgang seit Mitte der Neunzigerjahre von rund 12 %.

Dieser Verlust an Arbeitsplätzen wiegt schwer, insbesondere vor dem Hintergrund der traditionellen Ausrichtung der Wirtschaftsstruktur.

Ein solcher Strukturwandel eröffnet aber auch die Chance einer Neupositionierung. Der Industriepark Schächenwald ist ein Beispiel dafür, dass im Kanton Uri nicht nur stillgelegt, sondern auch erfolgreich umstrukturiert werden kann. Aus der ehemaligen Munitionsfabrik ist ein international anerkanntes Technologiecenter für die Metallbearbeitung sowie die Oberflächen- und Umwelttechnik entstanden. Das bei der Herstellung von Waffen entwickelte Know-how wird heute genutzt, um Metallkomponenten für die Automobil-, Energie-, Halbleiter- und Maschinenindustrie zu fertigen. In den vergangenen Jahren haben sich zudem über 40 weitere Firmen aus den verschiedensten Branchen auf diesem Areal angesiedelt. Und in An-

² Vgl. dazu Credit Suisse, Swiss Issues Regionen, Luzern, Obwalden, Nidwalden und Un - Struktur und Perspektiven, 2007

dermatt - wo einst das Militär allgegenwärtig war - wird mit grosser Wahrscheinlichkeit das grösste Tourismusprojekt der Schweiz realisiert.

Strukturwandel in den Kantonen Uri und Nidwalden 1995-2005

Beitrag zum Beschäftigungswachstum in Prozent, nach Branchengruppe

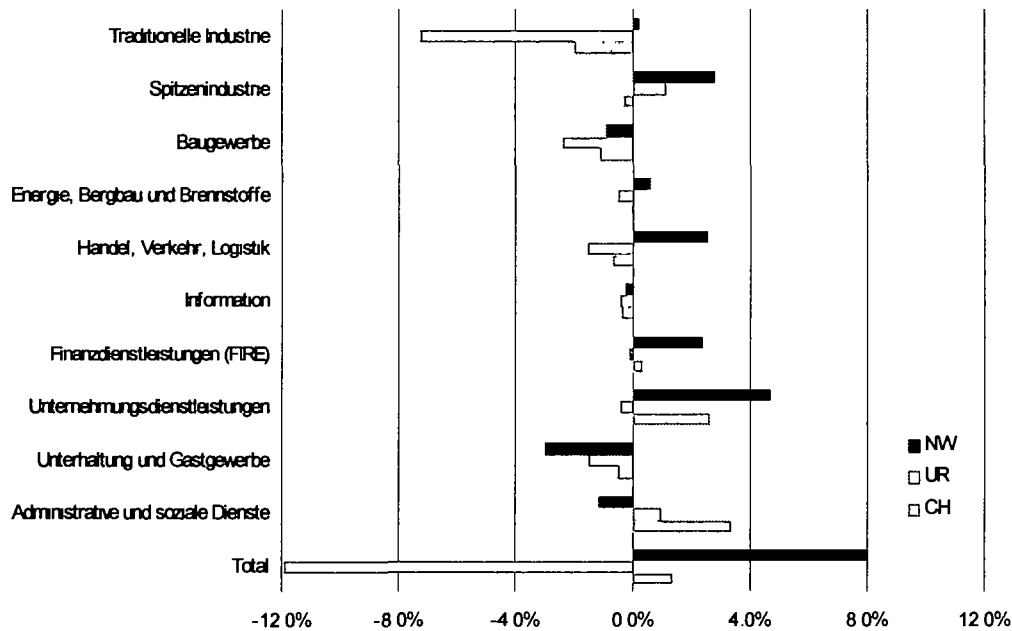


Abb. 5. Strukturwandel in den Kantonen Uri und Nidwalden 1965 - 2005

Quelle: BFS, CS³

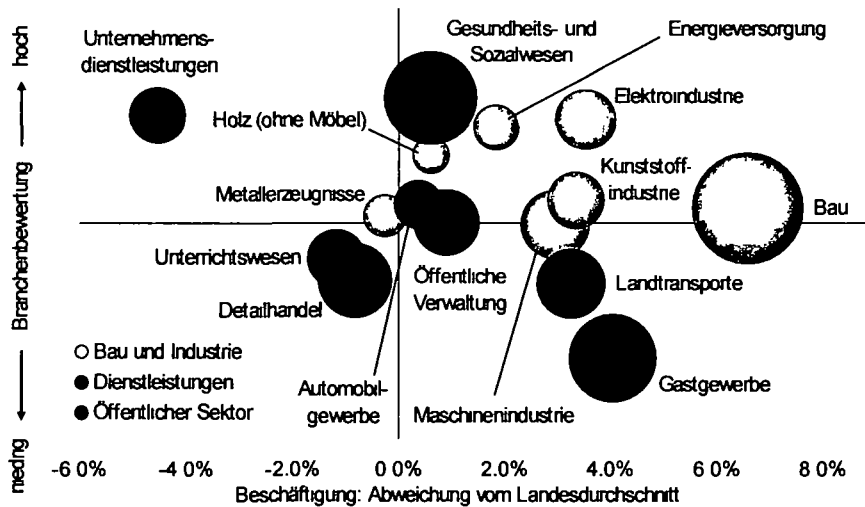
Positive Impulse für die Wettbewerbsfähigkeit der Branchenstruktur resultieren im Kanton Uri primär aus dem sekundären Sektor. Die höchste Bewertung erhält dabei die Elektroindustrie. Die Kabelherstellung, auf welche sich die Beschäftigung dieser Branche konzentriert, ist von hohen Innovationsraten geprägt. Zukunftsorientierte Infrastrukturen in der Datenkommunikation, der Sicherheitstechnik oder der Industrieautomation eröffnen zunehmend neue Entwicklungs- und Absatzmöglichkeiten. Die weltweit beobachtbare Zunahme der Investitionen in die Elektrizitätsübertragung verleiht der Branche darüber hinaus wichtige Impulse. Das Angebot von kompletten Lösungen aus einer Hand für kundenspezifische Anwendungen einschliesslich der notwendigen Beratung und des entsprechenden Supports stellt dabei einen Wettbewerbsvorteil dar.⁴

³ Credit Suisse, Swiss Issues Regionen; Luzern, Obwalden, Nidwalden und Uri - Struktur und Perspektiven, 2007

⁴ Vgl. dazu: Credit Suisse, Swiss Issues Regionen; Luzern, Obwalden, Nidwalden und Uri - Struktur und Perspektiven, 2007

Chancen-Risiken-Profil der Branchenstruktur im Kanton Uri

Nur 2. und 3. Sektor



Quelle: Credit Suisse Economic Research

Abb. 6. Chancen-Risiko-Profil der Branchenstruktur im Kanton Uri;

Quelle: CS⁵

Positiv zur Wettbewerbsfähigkeit des Urner Branchenportfolios tragen aber auch die Holz- und Kunststoffindustrie sowie die Energieversorgung bei. Der Energiesektor stellt einen wichtigen Pfeiler der Urner Wirtschaft dar. Die Erträge aus dem Energiebereich machen nicht weniger als ein Fünftel der Einnahmen in der Kantonsrechnung aus. Die globale Nachfrage nach Energie steigt, was die Preise nach oben treibt. Auch in der Schweiz ist der Stromverbrauch in den letzten Jahren auf Rekordniveaus angestiegen. In diesem Kontext versucht der Kanton Uri, sich beim Ausbau und der Optimierung der Wasserkraftnutzung sowie im Bereich Alternativenergien zu positionieren.

Die vertretenen Dienstleistungsbranchen weisen insgesamt eine tiefe Wertschöpfungsintensität auf; wissensbasierte Bereiche des tertiären Sektors sind in der Urner Wirtschaftsstruktur stark unterrepräsentiert. Besonders dämpfend auf die Wettbewerbsfähigkeit der Branchenstruktur wirkt sich das Gastgewerbe aus, das nach der Bauwirtschaft und dem Gesundheits- und Sozialwesen die dritt wichtigste Branche im Kanton darstellt. Auch vor dem Hintergrund der guten Tourismuskonjunktur sind die strukturellen Probleme in der Hotellerie nicht von der Hand zu weisen. Überkapazitäten und hoher Ersatz- und Investitionsbedarf werden den Strukturwandel weiter vorantreiben.

Mit Blick auf die Zukunft ist davon auszugehen, dass auch weiterhin grössere Herausforderungen auf die Regionen und Teilräume der Schweiz zukommen. Nicht alle Regionen sind

⁵ Credit Suisse, Swiss Issues Regionen; Luzern, Obwalden, Nidwalden und Uri - Struktur und Perspektiven, 2007

davon gleichermaßen betroffen. Ebenso wenig darf davon ausgegangen werden, dass alle Regionen gleichermaßen dafür gerüstet sind. So wird zum Beispiel heute vermehrt deutlich, dass verschiedene Liberalisierungs- und Deregulierungsmassnahmen, die in den letzten Jahren gerade auch im Infrastrukturbereich eingeleitet wurden, starke Strukturveränderungen nach sich ziehen. Diese Strukturveränderungen verlaufen in vielen Fällen geographisch ungleich gewichtet, was zu einem starken Anpassungsdruck für bestimmte Regionen führt. Der Kanton Uri gehört zu diesen Regionen.

Gefahren für den Standort Uri

Die Analyse der Ausgangssituation des Kantons Uri zeigt die folgenden zentralen Gefahren / Bedrohungen für die kurz- und mittelfristige wirtschaftliche bzw. wirtschaftspolitische Entwicklung:

- Wichtige Faktoren sind für Standortentscheidungen von neu anzusiedelnden Betrieben ungünstig und nicht oder nur auf sehr lange Sicht und mit grossem Aufwand zu verändern. Sie beeinträchtigen die Standortattraktivität von Uri.
- Die Problematik der freien Flächen im Kanton Uri engen die Möglichkeiten für die Ansiedlung neuer Betriebe ein und verursachen tendenziell überhöhte Landpreise. Verfügbare Flächen für Neuansiedlungen sind nur sehr beschränkt vorhanden und zum Teil in den Nutzungsmöglichkeiten beeinträchtigt.
- Der wegen der Kleinheit des Wirtschaftsgebietes nur bedingt funktionierende Arbeitsmarkt macht es schwierig, Personal - insbesondere Fachpersonal und Spezialisten bzw. Spezialistinnen - zu rekrutieren.
- Realistischerweise muss festgehalten werden, dass die Neuansiedlung von wertschöpfungsintensiven Zukunftsbranchen in nächster Zeit im Kanton Uri schwierig ist. Insbesondere in den zukunftssträchtigen Wachstumsbranchen kann der Kanton Uri wenig bieten - primär deshalb, weil gut qualifizierte Arbeitskräfte fehlen und gewisse Standortfaktoren nicht genügen.
- Potenziale zur Cluster-Bildung dürften einzig in den Bereichen "Verkehr" und "Umwelttechnologie" gegeben sein; für Schlüsseltechnologien (Bio- / Gentechnologie, Pharmabetriebe und Elektronik / Mikroelektronik) sind die Aussichten auf substanzielle Ansiedlungserfolge "kaum wahrscheinlich".
- Der Dienstleistungssektor ist im Kanton Uri im gesamtschweizerischen Vergleich eher schwach - dies ist deshalb von grosser Tragweite, weil gerade hier die grössten wirtschaftlichen Wachstumspotenziale liegen.
- Generell nimmt die Abhängigkeit von den Grossregionen zu und schränkt den Handlungsspielraum ein. Konsequenz daraus ist z. B., dass sich das Bildungsangebot zunehmend in den Städten konzentriert. Dies kann zu einer ungünstigen Tendenz für das Bildungsangebot im Kanton Uri führen.
- Vielfach wird eine geringe Wertschöpfung erzielt. Es entsteht ein ungünstiges Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag. So ist durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur Uri in

den letzten Jahrzehnten verstärkt zum Tagestourismusziel mit geringer Wertschöpfung geworden. Es besteht die Gefahr, dass dieser Trend sich fortsetzt.

Chancen für den Standort Uri

Zentrale Bedeutung für die künftige wirtschaftliche Entwicklung hat die Konzentration auf die wenigen, aber vorhandenen strategischen Erfolgspositionen, welche den Kanton Uri von andern Regionen unterscheidet. Die Analyse der aktuellen Situation des Kantons Uri zeigt die folgenden zentralen Chancen für die kurz- und mittelfristige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung auf:

- Es gibt Profilierungsmöglichkeiten und strategische Erfolgspositionen, die für die Entwicklung der Urner Wirtschaft nutzbar sind. Im Kanton Uri ist ein grosses Know-how in den Bereichen Verkehr, Bau/Unterhalt und Sicherheit vorhanden und auch anzuwenden. Dies wird ein konstantes Bedürfnis sein. Daneben bildet die metallbe- und -verarbeitende Industrie einen industriellen Schwerpunkt. Es gibt Möglichkeiten, auf diesen Kompetenzen aufzubauen und diese entsprechend zu kommunizieren.
- Uri kann für Unternehmungen interessant sein, wenn sie aufgrund ihrer Grösse und Branchenzugehörigkeit in grösseren Wirtschaftszentren zuwenig Beachtung finden. Für solche Unternehmen kann der Wirtschaftsstandort Uri PR- und marketingrelevante Vorteile bieten.
- Uri ist verkehrstechnisch hervorragend erschlossen und als Standort für ausgewählte wirtschaftliche Aktivitäten nicht Peripherie, sondern sehr zentral gelegen. In der "Brückenfunktion" zwischen Alpennord- und Alpensüdseite liegen Entwicklungspotenziale.
- Mit dem Bau der NEAT und weiteren grossen Verkehrs- und Werkvorhaben engagiert sich die öffentliche Hand im Kanton Uri in überproportionalem Ausmass. Daraus kann wirtschaftlicher Nutzen für die Standortregion während der Bauzeit und darüber hinaus generiert werden.
- Dank der Kleinheit, kann der Kanton sehr schnell auf neue Herausforderungen reagieren. Projekte können schnell umgesetzt werden (hohe Flexibilität, kurze Reaktionszeiten). Dies hat sich beispielsweise beim Tourismusresort in Andermatt als zentral erwiesen. Die direkt Betroffenen können unmittelbar Einfluss nehmen. Dies führt zu Akzeptanz, Konsens und Motivation.
- Im Bildungsbereich und für den Wissenstransfer ist die Verfolgung einer Nischenpolitik möglich. Dies bedingt eine aktive, engagierte Mitarbeit in der Region. So kann Uri eigene Angebote für die Region entwickeln.
- Im Bereich Tourismus liegen im Kanton Uri Potenziale brach, welche durch das Zusammenspiel aller Beteiligten besser genutzt werden müssen; Ansätze dazu sind vorhanden. Der Schwung des Tourismusprojektes in Andermatt und des neuen Tourismusgesetzes (Volksabstimmung im November 2007) ist zu nutzen. Aktivitäten in der freien Natur dürften künftig an Bedeutung gewinnen. So sollte es auch gelingen, durch gezielte Verbesserung der vorhandenen Infrastrukturen (Wanderwege, Radwege, Bikerouten, Klettersteige etc.) und durch entsprechende Marketingmassnahmen die touristische Nachfrage zu vergrössern.

- Die gezielte Nischenpolitik kann im Kulturbereich eine Resonanz auch ausserhalb des Kantons erzielen (Alpentöne). Dadurch kann das einseitige Bild eines vom Verkehr geplagten Kantons ergänzt werden durch ein Bild des aktiven, positiv denkenden, selbstbewussten und innovativen Uri.
- Uri als Gründerkanton (Mythos) kann als Chance positiv genutzt werden.

Stärken- / Schwächenprofil des Kantons Uri

	Schwäche			Stärke	
	- 2	- 1	0	+ 1	+ 2
Abwanderung	■				
Altersaufbau/Demographie		■			
Arbeitsmarkt		■			
Qualifikation der Arbeitskräfte		■			
Sektoralstruktur		■			
Grossbetriebe ("Klumpenrisiko")		■			
Arbeitslosigkeit					■
Verkehrerschliessung				■	
Baufaufträge				■	
Gastgewerbe/Detailhandel		■			
Konsumgüterversorgung			■		
VBS-Arbeitsplätze		■			
Industriepotenzial RUAG, Altdorf				■	
Bildungsangebot			■		
Arbeitskräftepotenzial	■				
Infrastrukturkosten		■			
Beschäftigungswirksamkeit nationaler Bauwerke				■	
Wohnlagen / Lebensraum					■
Baulandangebot / Preis	■				
Einheimische Ressourcen					■
Erneuerbare Energien					■
Steuerbelastung juristischer Personen				■	

2.2 Zukunftsszenarien für den Kanton Uri

Während für die Zentrumsregion (Uerner Reusebene) eine Entwicklung im Rahmen des Schweizer Durchschnitts erwartet wird, ist die wirtschaftliche Entwicklung des Berggebiets – zu dem die touristisch und landwirtschaftlich geprägten Regionen zählen – bedroht. Für die künftige Besiedlung des Kantons dürften deshalb die regionalen Zentren (Uerner Reusebene, Andermatt) von primärer Bedeutung sein.

Zu den Wirtschaftszentren Uris zählen einerseits die Industrie- und Dienstleistungszentren im unteren Reusstal sowie andererseits die Tourismusdestination Andermatt/Gotthard. In den übrigen Regionen des Kantons sind nur geringe exportorientierte Aktivitäten respektive kleinere Tourismusdestinationen anzutreffen. Sofern sich die kantonalen Zentren positiv entwickeln, kann mit Ausstrahlungseffekten in die peripheren Regionen gerechnet werden. Es kann insbesondere davon ausgegangen werden, dass vermehrt Pendlerbewegungen zwischen einzelnen Wohnstandorten und den Zentren stattfinden.

2.2.1 Raumbezogene Problemlagen

Die nachfolgend aufgeführten Problemfelder sind das Resultat von Gesprächen mit Regi-
onsvertretern, die im Zusammenhang mit dem Projekt „Potenzialarme Räume – Entwick-
lungsstrategie Kanton Uri“ geführt wurden.

Region	Gemeinde / Fraktion	Beispielhafte spezifische Problemfelder
Oberes Reusstal	Göschenen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Leerwohnungen.</i> grosser Bestand an leeren Wohnungen im Zuge von Abwanderung (trotz tarifarischer Sonderkonditionen und guter Erreichbarkeit)
	Gurtellen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Lebensqualität:</i> Belastung durch Transitachsen, aber gute Erschliessung (Verkehr als „Fluch und Segen“) ▪ <i>Impulse:</i> trotz Aufbruchstimmung und gemeindeübergreifender Zusammenarbeit konnten bisher nur wenige Aktivitäten initiiert werden
	Silenen/Amsteg/ Bristen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Flächen:</i> beschränkte Entwicklungsmöglichkeiten (Amsteg, Bristen) aufgrund Topographie ▪ <i>Wohnlagen:</i> kaum attraktive Wohnangebote (Amsteg) ▪ <i>Naturgefahren.</i> hohes Naturgefahren-Potenzial als entwicklungshemmender Faktor
	Wassen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Abwanderung:</i> ausgeprägt unter den Jugendlichen ▪ <i>Wohnungen.</i> qualitativ ungenügendes Wohnangebot
Schächental	Bürglen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Zweiteilige Situation:</i> Unterschiede zwischen dem nach Altdorf ausgerichteten Dorfteil und den agrarisch geprägten Burglerbergen. Auswirkungen des landwirtschaftlichen Strukturwandels auf heute (noch) intakte Gemeinwesen offen.
	Spiringen/Uernerboden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Wohnpotenzial nicht genutzt:</i> Baulandverfügbarkeit ▪ <i>Uernerboden:</i> hohe Erschliessungs-/ Infrastrukturkosten, Überalterung, kritische Perspektiven
	Unterschächen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Wohnangebot ungenügend:</i> trotz Nachfrage sind Wohnungen nicht verfügbar oder nicht adäquat ausgebaut

Region	Gemeinde / Fraktion	Beispielhafte spezifische Problemfelder
Urserental	Realp	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Grundversorgung</i>: wird abgebaut, Schule bereits geschlossen bzw. mit Andermatt zusammengelegt ▪ <i>Wohnungen</i>: grosser Bestand an leeren Wohnungen im Zuge von Abwanderung
	Hospental	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Kooperation</i>: starker Wille zu Autonomie. Gemeindebehörden können kaum mehr besetzt werden.
	Andermatt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Ausgeprägter Verlust von Arbeitsplätzen</i>. Insbesondere im Bereich Versorgung (öffentlich/privat) und Bundesarbeitsplätze (Militär)
Seegemeinden / Isenthal	Isenthal	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Kostenintensive Versorgung</i> aufgrund ungünstiger Strassenerschliessung (3 5 m Strassenbreite)
	Bauen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Unausgeschöpfte Tourismuspotenziale</i>: Potenziale vorhanden, jedoch bescheidenes Angebot, räumliche Entwicklung kaum möglich
	Sisikon	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Verkehrsinfrastruktur</i>. Unsicherheit v. a. hinsichtlich Umfahrungsstrasse erschwert weitere Entwicklung ▪ <i>Siedlungsraum</i>: grundsätzlich beschränkt.

Abb. 7. Spezifische Probleme in ausgewählten Urner Gemeinden

Neben diesen regionsspezifischen Problemen ist eine Reihe von Herausforderungen auszumachen, welche nicht an eine bestimmte Region oder Gemeinde gebunden sind.

Einen dominanten Stellenwert nehmen dabei die ungenügend ausgeprägten Fähigkeiten zur Nutzung bereits bestehender Potenziale ein. Diese konnten bisher zu wenig genutzt werden, da Eigenantrieb und -verantwortung zu wenig stark ausgeprägt waren. Ideen und Initiativen bestehen vielerorts. Die Schwierigkeit besteht jedoch oftmals darin

- eine gemeinsame Entwicklungsperspektive und Strategie zu entwickeln (Auszeit nehmen und kreative Kräfte entfalten lassen);
- die wichtigen (touristischen) Leistungsträger einzubinden und von einer bestimmten gemeinsamen Zielrichtung zu überzeugen;
- die Finanzierung von Projekten sicherzustellen.

Hinzu kommen - nicht unwesentliche - psychologische Aspekte: Das Halten der heutigen Situation beansprucht sehr viele Ressourcen und Energie. Trotz verbreiteter Aufbruchstimmung ist es bisher nicht gelungen, auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad einzuschwenken. Die Talsohle dürfte in vielen Gemeinden – nach Meinung der Gemeindevertreter – noch nicht erreicht sein. Die ausbleibenden Erfolge beeinflussen die Motivation der initiativen Personen negativ. Ein unsicheres Umfeld mit beschränkter Arbeitsplatzsicherheit führt eher zu Resignation und Demotivation als zu Aufbruchstimmung. In einzelnen Gebieten werden diese Faktoren auch durch gesellschaftliche Konflikte überlagert.

Ferner wird der Kanton Uri als überstrukturiert beurteilt, was die Zusammenarbeit erschwert. Die Entwicklung der Gemeinden und Teilregionen wird durch die sich überschneidenden Strukturen mit Gemeinden, Korporationen und Kanton behindert. Es bestehen grosse Herausforderungen, die verschiedenen Akteure und Institutionen auf eine gemeinsame Zielrichtung zu verpflichten.

Weitere Herausforderungen und Probleme stellen dar:

- Grundversorgungsleistungen nehmen ab, Läden und Restaurants schliessen. Ursachen sind das rückläufige Nachfragepotenzial infolge Bevölkerungsabnahme sowie verändertem Kaufverhalten (Einkauf in Zentren), verschiedentlich aber auch das Unternehmerverhalten. Der Abbau bei der Grundversorgung hat vielfach auch psychologische und soziale (Negativ-) Wirkung; Treffpunkte v. a. für die ältere, weniger mobile Bevölkerung fallen weg.
- Die Zentralisierung von öffentlichen/kantonalen Arbeitsplätzen und Dienstleistungen trägt wesentlich zur Abwanderung bei.
- Die Darstellung des Kantons in den (nationalen) Medien führt tendenziell zu einem Negativimage, das geprägt ist durch „Autobahn“, „Stau“ und „Unwetter“.
- Die Gemeinden sind direkt vom gesellschaftlichen Wandel betroffen; die Zentren sind – nicht nur für die Jungen – als Lebensraum attraktiver. Die bestehenden Arbeitsplätze in den gut erschlossenen „Randregionen“ werden von Zupendlern nachgefragt, welche ihren Wohnort aber nicht verlegen wollen. Dieser Effekt wird durch die fehlenden qualifizierten Arbeitsplätze verstärkt, indem die Jungen nach Ausbildung oder Studium nicht mehr in den Kanton zurückkehren.
- In einzelnen Gemeinden (z. B. oberes Reusstal) bestehen zwar Arbeitsplätze, die Beschäftigten sind aber nicht mehr gewillt, auch in diesen Gemeinden zu leben. Teilweise kann dieser Zusammenhang durch die Unsicherheit über den weiteren Bestand der (häufig öffentlichen) Arbeitsplätze erklärt werden.

2.2.2 Potenziale in den raumbezogenen Problemlagen

Wie die Gespräche mit Gemeinde- und Regionsvertretern im Rahmen des Projektes „Potentialarme Räume“ zeigten, sind innovative, unternehmerisch orientierte Persönlichkeiten, die in der Lage sind, Potenziale zu erkennen, aufzugreifen und in marktfähige Produkte und Dienstleistungen umzusetzen, entscheidend.

Aufgrund der durchgeführten Untersuchungen und Abklärungen kann generell eine breite Palette an entwicklungsrelevanten Potenzialen identifiziert werden, die regional in unterschiedlicher Ausprägung auftreten.

Strategische Potenziale der raumbezogenen Problemlagen		Ausprägung	Räumliche Situierung
Kulturlandschafts- und Naturraumpotenziale	Naturraum	Intakte Natur, Klima, Wetter, Wasser/See, schöne Aussicht, keine/wenig Luft-/Lärmemissionen	Generell, eingeschränkt im Siedlungsgebiet des (oberen) Reusstals in Folge Transitverkehr
	Kulturlandschaft	Landschaftsbilder, Kulturelle und historische Vermögenswerte (Geschichte, Architektur), Gotthard als Erlebnis	Generell, vor allem Urserental, Schächental (z. B. Klausen-Memorial), Seegemeinden
	Naturressourcen	Forstwirtschaft: Verfügbare Holzvorräte, natürlicher Zuwachs (v. a. in waldreichen, gut zugänglichen Gebieten)	In geeignet erschlossenen Gebieten
		Forstwirtschaft: Potenziell nutzbare Holzmenge (Intensivierungspotenzial)	In geeignet erschlossenen Gebieten
		Wasserkraft: Potenzial Ausbau der Wasserkraft im Zuge absehbarer Nachfragesteigerung und Versorgungslücke mit Elektrizität, Potenzial Wasserhoheit des Kantons	Vor allem Urserental sowie oberes und mittleres Reusstal
		Wasserkraft: Werke und Installationen als touristische Attraktion, „Bahnstrom aus Uri für die Schweiz“	Vor allem Urserental sowie oberes und mittleres Reusstal
Kies / Sand / Steine. Erweiterung bzw. neue Werke	Urserental, oberes Reusstal		
Gesellschaftspotenziale		Authentizität und Ursprünglichkeit	Generell
		Intakte Familien- und Gesellschaftsstrukturen („heile Welt“)	Generell
		Netzwerke von Ferienhausbesitzern, Touristen oder Ausgewanderten	Generell
		Wissen- und Erfahrung im Umgang mit Naturgefahren/Sicherung und Unterhalt von Verkehrswegen	Generell, vor allem Reusstal
Infrastruktur- und Erreichbarkeitspotenziale		Nähe zu Verkehrsachsen/Transitrouten in bestimmten Räumen, Strasseninfrastruktur, SBB-Bergstrecke	Generell, vor allem Reusstal, Urserental
		Bestehende, wenig oder nicht mehr genutzte Infrastrukturen (z. B. Schulhäuser, Militäranlagen)	Generell, vor allem Urserental
Kooperationspotenziale		Synergiepotenziale, die in Folge zu geringer Kooperation und Koordination bisher nicht genutzt wurden	Generell Gemeinden
		Bekanntheitsgrad von z. B. „Gotthard“, „Klausen“, „Urnerboden“ oder „Schächental“ als zu wenig gemeinsam genutzte Potenziale	Generell

Abb. 8. Strategie- und entwicklungsrelevante Potenziale

Entwicklungspotenziale sind in den Urner Teilräumen grundsätzlich und praktisch flächendeckend vorhanden. Sie lassen sich im Wesentlichen gliedern in:

- *Kulturlandschafts- und Naturraumpotenziale*: Landschaftsschutz, Agrarpolitik und Waldpolitik haben bis in die Gegenwart wesentlich zur Gestaltung, Pflege und Erhaltung der Kulturlandschafts- und Naturraumpotenziale beigetragen. Es ist davon auszugehen, dass diese Potenziale im Kanton Uri im Verlaufe der nächsten ein bis zwei Jahrzehnte nicht übermässig negativ tangiert werden. Damit bleibt die Grundlage für eine wirtschaftliche Nutzung durch den Menschen erhalten. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass die in die Fläche wirkenden Massnahmen der Landschaftspolitik, Landwirtschafts- und Forstpolitik weitgehend weitergeführt werden können.
- *Gesellschaftspotenziale*: Diese Werte gilt es immer wieder neu zu schaffen. Angesprochen sind in erster Linie die Folgen und der Umgang mit dem gesellschaftlichen (Werte-) Wandel.
- *Infrastruktur- und Erreichbarkeitspotenziale*: Als traditioneller Transitkanton ist Uri gut mit Infrastrukturen ausgestattet. Vor allem für das Reusstal und das Urserental ist der Erhalt der SBB-Bergstrecke von vitaler Bedeutung.
- *Kooperationspotenziale*: Die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und Synergienutzung sind grundsätzlich nach oben offen.

Die in Abb. 8 für den Kanton Uri qualitativ identifizierten Entwicklungspotenziale⁶ bilden grundlegende Produktions- resp. Erfolgsfaktoren in erster Linie für einen weit verstandenen Tourismus sowie für Wohnfunktionen in gut erreichbarer Lage ab dem Regionalzentrum Altdorf, dem subregionalen Zentrum Andermatt sowie weiteren Arbeitsplatzstandorten. An geeigneten Standorten sind die skizzierten Chancen auch für die Land- und Forstwirtschaft von Bedeutung. Dabei ist nicht ausgeschlossen, dass z. B. Naturlandschaft und Kulturraum als Standortvorteile auch für Industrie-, Gewerbe- oder Dienstleistungsunternehmen eine Bedeutung spielen können (z. B. Web-Design im Berggebiet). Ferner bietet sich in den Urner Regionen auch das Potenzial, an und für sich austauschbaren Gütern und Dienstleistungen mit einer geschickten Markengebung (z. B. „San Gottardo“) den Charakter der Einzigartigkeit zu verleihen. Dies soll letztlich zu einem Mehrwert auf dem Markt und damit zu einem Mehrerlös für den Anbieter führen.

Entscheidend ist, dass die Voraussetzungen vorhanden sind, damit aus Potenzialen Ideen (Innovationen) entstehen, die in Umsätze, Beschäftigung und Einkommen umgesetzt werden. Zahlreiche Wertschöpfungsideen sind bereits vorhanden und teilweise auch erfolgreich erprobt (z. B. Wasserwelten Göschenen).

Es gilt, unternehmerisches Denken und Handeln – als Grundlage der Umsetzung der Potenziale in Wertschöpfung und Beschäftigung – zu stärken. Wie die Ausführungen im vorange-

⁶ Neben der Identifikation der Potenziale stellt sich zusätzlich die Frage, ob diese lokalisiert und räumlich differenziert gemessen werden können. Kulturlandschafts- und Naturraumpotenziale werden zwar subjektiv wahrgenommen (z. B. „schöne Aussicht“) und lassen sich punktuell auch in Wert setzen (z. B. mit einer Sonnenterrasse), sie sind aber objektiv betrachtet schwierig lokalisier- und messbar. Ressourcenpotenziale wie Holz, Steine oder Wasserkraft sind demgegenüber einfacher erfassbar. Einträge im Richtplan geben Auskunft über das Vorhandensein, sofern das Nutzungspotenzial relevant ist und deshalb raumplanerisch koordiniert werden muss

henden Kapitel zeigen, wird dieser Aspekt von den regionalen Akteuren als bedeutender Engpassfaktor bezeichnet.

Die personelle Basis zur Umsetzung der Potenziale ist derzeit schmal. Oftmals sind die initiativen Personen bereits mit Gemeindefragen, Tourismusrestrukturierungen u. ä. absorbiert und können sich demnach in nur ungenügendem Ausmass der Bearbeitung unmittelbar wertschöpfungsrelevanter Projekte widmen. Ausserdem ist es vor diesem Hintergrund schwierig, Kraft und Energie für vorwärtsgerichtete Visionen und Strategien zu entwickeln und diese umzusetzen, zumal bisherige Anstrengungen nur punktuell erfolgreich waren.

Bisher noch eher ungenügend ausgeprägt ist der Kooperationswille der relevanten Akteure (Unternehmen und Gemeinden miteinander bzw. untereinander). Gemäss den im Rahmen der Vorbereitung dieses Umsetzungsprogramms geführten Gesprächen beginnt er jedoch unter steigendem Druck zu reifen. Der Bedarf einer übergreifenden Zusammenarbeit wird erkannt und betont. Hintergrund dafür ist unter anderem die anstehende Neugestaltung des innerkantonalen Finanzausgleichs, welche den Prozess zur vermehrten Zusammenarbeit beschleunigen dürfte.

2.3 Wachstumspotenziale

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) des Kantons Uri fällt in den einzelnen Regionen und Wirtschaftsbereichen in sehr unterschiedlichem Ausmass an. Als besonders wertschöpfungsstark erweist sich v. a. das untere Reusstal. Am Beispiel der Landwirtschaft zeigt sich die wirtschaftliche Schwäche vieler anderer Kantonsteile. Obwohl die Landwirtschaft vielerorts nach wie vor von existenzieller Bedeutung ist, trägt sie insgesamt lediglich ca. 3 % zum kantonalen BIP bei.

Vor dem Hintergrund der weltweiten Entwicklungen und aufgrund des in Uri vorhandenen Know-hows, der Rohstoffe und Rahmenbedingungen (z. B. Landschaft, Verkehrserschliessung) versprechen aus heutiger Sicht für folgende Wirtschaftsbereiche und Standorte künftige Wachstumsmöglichkeiten hinsichtlich Beschäftigung und Wertschöpfung:

- **Gewerbe/Industrie** – Der Kanton Uri ist verkehrsmässig gut angebunden. Er verfügt über wenig gewerblich und industriell nutzbare Flächen für die weitere Entwicklung. Nebst einer grossen Anzahl KMU weist der Kanton Uri auch einzelne international wettbewerbsfähige Unternehmen auf. Die insgesamt attraktiven Standortbedingungen lassen zudem einen punktuellen Zuzug von weiteren Unternehmen entlang der Hauptverkehrsachsen (SBB und Gotthard) erwarten. In den übrigen Gebieten des Kantons sind verhältnismässig geringe eigenständige industrielle Aktivitäten auszumachen. Von der Entwicklung im unteren Reusstal können aufgrund der bestehenden Ressourcen auch die Randgemeinden im Kanton Uri profitieren.
- **Tourismus** – Durch das geplante Tourismusresort in Andermatt ist insbesondere für den südlichen Kantonsteil ein sehr markanter touristischer Aufschwung – mit Ausstrahlung auf den ganzen Kanton und im Gotthardgebiet über die Kantonsgrenzen hinaus – zu erwarten. In den übrigen Tourismusregionen sind besondere Anstrengungen notwendig, um wettbewerbsfähig zu bleiben und die heutige Wertschöpfung zu halten.

- **Dienstleistungen** – Nebst dem Zentrum Altdorf, welches den ganzen Kanton mit den wesentlichen Dienstleistungen versorgt, bestehen in einzelnen Tourismusgebieten kommerzielle Dienstleistungen mit Exportcharakter.
- **Wasserkraft** – Die Mehrheit der Wasserkraftwerke in Uri dürfte aus heutiger Sicht in der Lage sein, die notwendigen Ersatz- und Erneuerungsinvestitionen aus eigener Kraft zu erwirtschaften. Aufgrund der wachsenden Nachfrage nach Spitzenenergie in Europa und des von Fachleuten erwarteten langfristigen Anstiegs des Preisniveaus für nicht-erneuerbare Energien ist eine Ausweitung der Kapazitäten mittels der Erhöhung der Speichervolumen bzw. der Anpassung bestehender Kraftwerke anzustreben.
- **Agrar- und Forstwirtschaft** – Mit der weiteren Öffnung der Agrarmärkte geraten die Margen auf landwirtschaftlichen Produkten weiter unter Druck. Um auch unter anspruchsvolleren Marktoraussetzungen die bestehende Beschäftigung halten zu können, sind die Anbieter herausgefordert, die Wertschöpfung weiter zu verbessern, sowohl durch die Vermarktung von Spezialitäten als auch durch die ständige Optimierung des Produktions- und (nationalen und internationalen) Vertriebsprozesses. In der Forstwirtschaft gilt es primär, eine Logistik- bzw. Wertschöpfungskette Holz nach internationalen Benchmarks aufzubauen, um die vorhandene natürliche Holzmenge gewinnbringend vermarkten und weiterverarbeiten zu können.
- **Wohnstandort / Pendler** – Mit der zunehmenden Mobilität besteht für Uri mit der intakten Natur und Nähe zu den Zentren ein beträchtliches Potenzial als Wohn- und Zweitwohnstandort. Von Pendlerbewegungen werden voraussichtlich das Urner Reusstal und die von Zürich in 1 ½ Stunden erreichbaren Tourismusorte profitieren können. Es gilt hierbei der Wohnortsattraktivität (z. B. Steuerstrategie, Familienangebote) besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

2.4 Bestimmung des NRP-Wirkungssperimeters (A1.1)

Der ganze Kanton Uri soll als NRP-Wirkungssperimeter bezeichnet werden.

Die natürlichen Barrieren (Berge, Pässe, See) bestimmen die Kantongrenzen weitestgehend. Funktional „fliessende Übergänge“ in andere Kantonsgebiete sind im Kanton Uri kaum vorhanden. Der Wirkungssperimeter macht aber an den Kantongrenzen nicht halt und wird flexibel interpretiert, um grenzüberschreitenden Projekten gerecht zu werden (z. B. in Richtung Zentralschweiz, Glarner Hinterland oder Berner Oberland). Von besonderer Bedeutung für dieses Umsetzungsprogramm ist jedoch die Einbindung der regionalpolitischen Strategie des Kantons Uri in diejenige der Gotthardregion. Der Kanton Uri bringt sich dort mit den andern drei Kantonen der Region (Graubünden, Tessin, Wallis) in ein gemeinsames Programm zur Regionalentwicklung ein (vgl. Umsetzungsprogramm SAN GOTTARDO, welches dem Bund ergänzend zum kantonalen Umsetzungsprogramm ebenfalls durch den Kanton Uri eingereicht wird [Anhang]).



Abb. 9. NRP-Perimeter und Richtungen der Zusammenarbeit (gelb)

Quelle: VD/DS

2.5 Wirtschaftsentwicklungsstrategie

Die Wirtschaftsentwicklungsstrategie des Kantons Uri ergibt sich implizit aus der Summe der Stossrichtungen des **Regierungsprogramms 2004 - 2008**, dem kantonalen Richtplan und der wichtigsten wirtschaftspolitischen Instrumente des Kantons (Wirtschaftsförderungsgesetz, Steuergesetz u. a. m.). Es besteht jedoch kein formelles Dokument „Wirtschaftsentwicklungsstrategie“. Im Weiteren sind zwei Entwicklungsprojekte für den Kanton Uri von Bedeutung, die integralen Bestandteil des vorliegenden Umsetzungsprogramms bilden und darin explizit aufgegriffen werden:

A) Raumentwicklung unteres Reusstal (REUR)

Das im Jahr 2006 durchgeführte Testplanungsverfahren (Details im Internet unter <http://www.ur.ch/de/id/ds/raumentwicklung-unteres-reusstal-m1254/>) erkundet kurz-, mittel- und langfristige Perspektiven der Raumentwicklung des unteren Reusstals. Darin werden Spielräume für Entwicklungsmöglichkeiten, namentlich für die Bereiche Siedlung, Gewerbe, Landschaft und Infrastruktur, aufgezeigt und Vorschläge für ihre Sicherung entwickelt. Die vom Regierungsrat festgelegten wesentlichen Prinzipien der vorgeschlagenen Strategie für die Raumentwicklung im unteren Reusstal sind:

- Konzentration der zukünftigen Siedlungsentwicklung auf die östliche Talseite der Reuss, Förderung der in den jeweiligen Gemeinden vorhandenen Stärken und Qualitäten und insbesondere die Erarbeitung einer gemeindeübergreifenden und integrierenden Konzeption für die Weiterentwicklung des Siedlungsmusters und die Anordnung von Industrie- und Gewerbeflächen.
- Freistellen des Landschaftsraums in der Talebene. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Sicherung des Hochwasserschutzes ausreichend berücksichtigt, den Prozessen in Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbereich Raum zur Verfügung gestellt und für die Landwirtschaft eine nachhaltige Existenzgrundlage geboten wird.
- Die Weiterentwicklung und Ergänzung der technischen Infrastrukturen, aber auch die Erschliessung von neuen Wohn- und Gewerbegebieten, ist mit diesen Belangen abzustimmen. Eine besondere Aufgabe besteht darin, für einen langfristigen Zeitraum akzeptable Lösungen zur Sicherung und Verbesserung der Erschliessungsqualität auszuschöpfen und damit verbundene Standort- und Trasseentscheidungen möglichst rasch zu treffen. Dies auch, um der Siedlungsentwicklung an den erwünschten Standorten Impulse verleihen zu können.

Die Prinzipien sollen bei der Erreichung folgender Ziele behilflich sein:

- Schwerpunktbildung und Konzentration der Siedlungsentwicklung;
- Bildung von Entwicklungsschwerpunkten für Industrie und Gewerbe;
- Gestaltungsmaßnahmen für die Aufwertung der Landschaft innerhalb der Siedlungen und im Talboden in enger Abstimmung mit der Landwirtschaft;
- Standortentscheid für den Kantonsbahnhof in Altdorf;

- Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastrukturen ausgerichtet auf die Siedlungskonzentration, den Kantonsbahnhof und die Entwicklungsschwerpunkte für Industrie und Gewerbe;
- Engere Zusammenarbeit der betroffenen Gemeinden für die weitere Entwicklung des Raumes im unteren Reusstal.

B) Projekt Raum- und Regionalentwicklung Gotthard (PREGO)

Im Zusammenhang mit der Porta Alpina wurden die vier Gotthard-Kantone Uri, Tessin, Wallis und Graubünden vom Bundesrat aufgefordert, ein politisch konsolidiertes Konzept zur weiteren Entwicklung des Gotthard-Raums zu erarbeiten. Dabei gilt es, das „Raumkonzept Gotthard“⁷ vom August 2005 zu konkretisieren und weiter voranzutreiben. Diese Unterlagen legen den Fokus auf eine gemeinsam getragene räumliche Entwicklung im Gesamttraum Gotthard.

Die vier Kantone Uri, Tessin, Wallis und Graubünden haben deshalb beschlossen, für das "Projekt Raum- und Regionalentwicklung Gotthard PREGO" partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Sie unterstreichen damit ihren Willen, gemeinsam die Zukunft des Gotthard-Raums zu gestalten. Die Kantone nehmen das Projekt „Porta Alpina“ – und das geplante Tourismusresort Andermatt sowie die Gotthard-Bergstrecke – als Anlass beziehungsweise als Ausgangspunkt, um sich gemeinsam eingehend mit der Zukunft des Gotthard-Raums auseinander zu setzen. Mit dieser Zusammenarbeit initiieren die vier Gotthard-Kantone einen markanten Entwicklungsschritt im Berggebiet; ganz im Sinne der Neuen Regionalpolitik

Im Bericht vom 31. Januar 2007 legen die Kantone eine gemeinsame Zukunftsvision vor. Es ist die Vision eines lebendigen, einzigartigen Gotthard-Raums, der attraktiv ist für seine Bevölkerung, die Wirtschaft und Gäste. Mit einer geschickt angelegten Umsetzungsstrategie und einer geeigneten Organisationsstruktur wollen sie die Herausforderungen gemeinsam meistern.

Als erster Teilerfolg des PREGO-Prozesses zeigt sich, dass die vier Gotthard-Kantone verbindlich festgelegt haben, den gemeinsamen Weg auch dann zu beschreiten, wenn sich die im Raum stehenden Grossprojekte Porta Alpina und Tourismusresort Andermatt nicht realisieren liessen.

Der Schwerpunkt liegt auf einem Konzept zur wirtschaftlichen Entwicklung, welches den Grundsätzen der Neuen Regionalpolitik folgt: Ausschöpfung der eigenen Potenziale, Innovations- und Wertschöpfungsorientierung, grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie Nachhaltigkeit bilden dabei die zentralen Elemente. Die Konkretisierung dieser Vorhaben liegt mittlerweile als Umsetzungsprogramm SAN GOTTARDO vor und ist – da dem Kanton Uri für SAN GOTTARDO die federführende Rolle obliegt – integraler Bestandteil des Umsetzungsprogramms des Kantons Uri (vgl. Anhang).

⁷ Ernst Basler + Partner AG / Hermann Alb: Raumkonzept Gotthard, im Auftrag des Kantons Graubünden, Bau-, Verkehrs-, und Forstdepartement, 30. August 2005

2.6 Regionalpolitische Strategie des Kantons Uri (A1.2)

Der Kanton Uri verfügt über Entwicklungsprojekte, welche eine positive wirtschaftliche Entwicklung einleiten können, sofern sie konsequent initiiert und umgesetzt werden. Angesprochen sind primär REUR, das Tourismusresort Andermatt sowie das Projekt Raum- und Regionalentwicklung Gotthard bzw. das Umsetzungsprogramm „SAN GOTTARDO“.

Im Rahmen des NRP-Umsetzungsprogramms 2008 bis 2011 des Kantons Uri sollen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung der genannten Entwicklungsprojekte gestärkt werden.

Mit der regionalpolitischen Strategie wird der Raum Uri nach den Stärken der einzelnen Kantonsteile genutzt. Die Unterstützung soll dabei aber nicht nach dem Giesskannen-Prinzip erfolgen, sondern räumlich fokussiert dort ansetzen, wo - volkswirtschaftlich gesehen - der knappe Förderfranken den grössten Nutzen erzielt. Aufgrund der Potenziale lässt sich die Ausgangslage für den Kanton Uri wie folgt festhalten:

- Ein erster Entwicklungspol liegt im unteren Reusstal. Die Potenziale liegen schwergewichtig im Bereich exportorientierter Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsfunktionen sowie im Wohnbereich. Punktuelle Potenziale ergeben sich für den Tourismus. Diese Entwicklungsmöglichkeiten werden mit der Raumentwicklung unteres Reusstal REUR gezielt angegangen.
- Ein zweiter Entwicklungspol liegt im Urserental und ist durch das Tourismusresort in Andermatt bestimmt. Dieses Privatprojekt erfährt durch den Kanton massgebliche Unterstützung. Die Nutzung der Potenziale wird grenzüberschreitend zusammen mit den Nachbarkantonen Wallis, Tessin und Graubünden im Rahmen des Projektes Raum- und Regionalentwicklung Gotthard PREGO bzw. im Umsetzungsprogramm „SAN GOTTARDO“ angepackt.
- Der Zwischenraum ist mit unterschiedlichen Entwicklungsperspektiven konfrontiert. Er hat jedoch die Möglichkeit, die von beiden Entwicklungspolen ausgehenden Effekte zu nutzen, sei dies im touristischen oder im industriell-gewerblichen Bereich. Eine besondere Beachtung sollen dabei die als „potenzialarme Räume“ erkannten Gemeinden und Gemeindegruppen einnehmen.

Die exakte räumliche Abgrenzung der beiden Entwicklungspole ist kaum machbar. Entscheidend ist, dass diese beiden Entwicklungszentren als solche anerkannt und konsequent gefördert werden. Damit ergeben sich auch Chancen für den Zwischenraum, von den Impulsen profitieren zu können. Je nach Ausgangslage entscheiden die Akteure im Zwischenraum, welches Entwicklungszentrum bessere „Anknüpfungs-Chancen“ verspricht.

Mit dem territorialen Innovationsprogramm sollen Wachstumsimpulse für die Urner Wirtschaft gesetzt und verstärkt werden. Die Impulse sollen primär die Standortqualität für die Exportwirtschaft und die Innovation in der Exportwirtschaft mit dem Ziel fördern, die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsmotoren zu stärken. Um dies zu erreichen, werden

- drei thematische Hauptstossrichtungen (Industrie/Gewerbe/Dienstleistungen, Tourismus, natürliche Ressourcen/Energie);
- sowie drei Querschnittsstrategien (Kommunikation und Sensibilisierung, Regionalmanagement, Koordination und Zusammenarbeit) verfolgt.

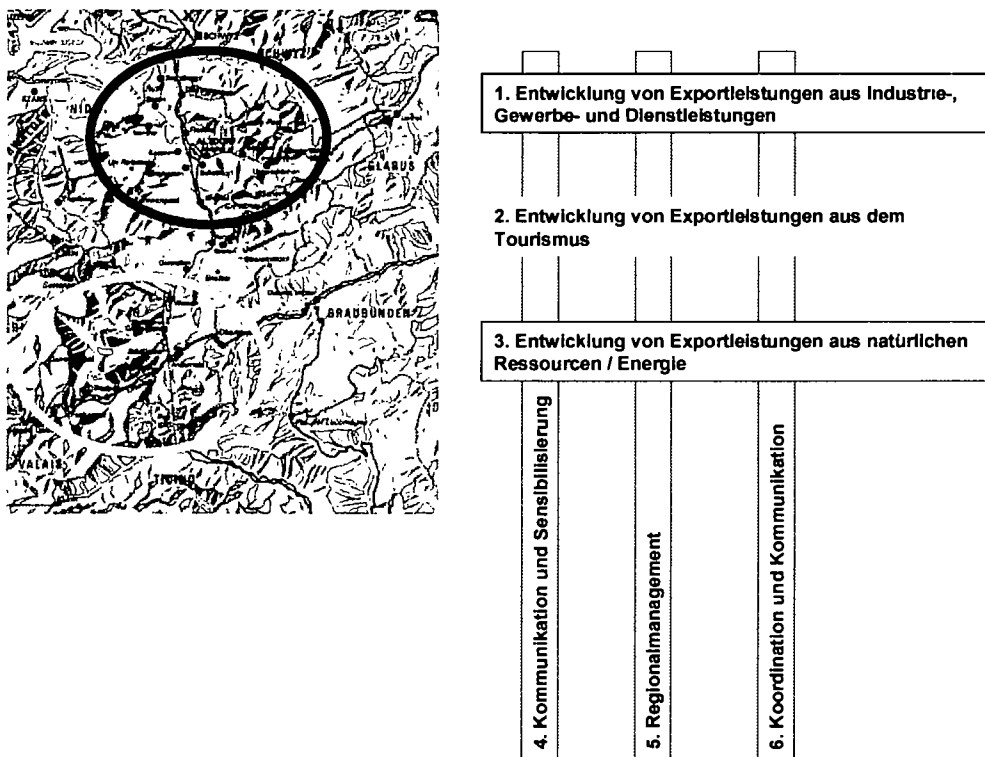


Abb. 10. Regionalpolitische Strategie des Kantons Uri (2008-2011)

Quelle: eigene Darstellung

1. Entwicklung von Exportleistungen aus Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungen

Das Projekt Raumentwicklung unteres Reusstal (REUR) wird mittelfristig eine neue Ausgangslage schaffen, welche die Standortvoraussetzungen für Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen verbessern wird. Mit dem NRP-Umsetzungsprogramm sollen bereits in der Periode 2008 bis 2011 entsprechende Begleitarbeiten vorgenommen werden.

Diese Stossrichtung setzt am vorhandenen branchenstrukturellen und unternehmerischen Potenzial im unteren Reusstal an und will dieses verstärkt in Wert setzen. Sie zielt darauf ab, Mehrumsätze und -wertschöpfung durch Innovationen und Wertschöpfungsketten zu fördern, indem sie

- die verschiedenen Akteure untereinander enger vernetzt und Synergien ermöglicht;
- die Möglichkeiten für einen effizienten Wissenstransfer verbessert;
- die für die erfolgreiche Umsetzung von Innovationsprojekten notwendige Professionalität schafft oder vermittelt.

2. Entwicklung von Exportleistungen aus dem Tourismus

Als touristischer Entwicklungspol im südlichen Kantonsteil ist das Urserental in seiner touristischen Entwicklung konsequent zu unterstützen. Dies schliesst auch das obere Reusstal und gegebenenfalls weitere Gebiete mit ein, die im Zusammenhang mit „Andermatt“ ihre Positionierung klar festlegen sollen.

Während hauptsächlich das Urserental (aber auch Seelisberg) auf eine eigene Tourismusgeschichte zurückblicken können, ist dieser Wirtschaftszweig in den übrigen Kantonsteilen weniger ausgeprägt. Dennoch sind die Chancen auch ausserhalb des zukünftigen kantonalen Tourismuszentrums Andermatt vorhanden, um von den Entwicklungen im Umland profitieren zu können. Der Landschafts- und Kulturraum Uri soll touristisch besser genutzt werden. Wo sinnvoll und notwendig, ist die touristische Infrastruktur gezielt zu stärken.

3. Entwicklung von Exportleistungen aus natürlichen Ressourcen / Energie

Die natur- und kulturlandschaftlichen Potenziale sollen wirtschaftlich besser ausgeschöpft werden. Das Umsetzungsprogramm will dementsprechend Projekte unterstützen, die sich mit einer verbesserten Wertschöpfung aus den bestehenden Naturpotenzialen befassen. Häufig fehlt es dabei bei den relevanten Akteuren am erforderlichen Bewusstsein und Selbstverständnis als Tourismusdienstleister bzw. an geeigneten Kooperationsformen, welche die Bündelung von Einzelleistungen zu attraktiven Gesamtangeboten erleichtern würde.

4. Kommunikation und Sensibilisierung

Die Einleitung und Umsetzung der skizzierten Umsetzungsprojekte setzt umfangreiche Informationsarbeit und den Dialog mit Bevölkerung, Wirtschaft und involvierten Interessengruppen voraus; in erster Linie für REUR, in zweiter Linie auch für PREGO. Es gilt, die übergeordneten Zusammenhänge aufzuzeigen, Widersprüche transparent zu machen und den Umgang mit Konflikten zu klären bzw. das Verständnis und die Sensibilisierung für die Zukunftsprojekte zu schaffen. Dies ist auch mit Blick auf die notwendige intensivere Zusammenarbeit unter den Gemeinden von Bedeutung. Das Umsetzungsprogramm sieht deshalb geeignete Austauschplattformen und Kommunikationsmittel vor.

5. Regionalmanagement

Die Umsetzung des hier vorliegenden NRP-Programms erfordert klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. In erster Linie wird der Kanton in Zusammenarbeit mit dem Regionalentwicklungsverband Uri gefordert sein. Eine weitere Regionalisierung ist aufgrund der Kleinheit des Kantons wenig zweckmässig.

Folgende Hauptverantwortlichkeiten sind vorgesehen.

- für REUR: Kanton Uri;
- für Andermatt / PREGO / Umsetzungsprogramm SAN GOTTARDO: Kanton unter Beteiligung der anderen Kantone, der (Regionenverbund) Regionalentwicklungsverbände und Gemeinden der Region;
- Der Regionalentwicklungsverband Uri kümmert sich prioritär um die Entwicklung der „Zwischenräume“.

6. Koordination und Zusammenarbeit: innerkantonal, interkantonal und grenzüberschreitend

Im Kanton Uri sind Synergiepotenziale in der übergreifenden Koordination und Zusammenarbeit vorhanden. Mit Blick auf die knappen Ressourcen und insbesondere die Entwicklungsvorhaben REUR und PREGO ist den Schnittstellen besondere Bedeutung beizumessen. Angesprochen sind.

- die sektoralpolitische Koordination kantonsintern;
- die Kooperation bzw. Durchführung gemeinsamer Projekte mit benachbarten Regionen und Kantonen;
- die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die für den Kanton Uri im Rahmen einer transnationalen Kooperation von Bedeutung sein könnte (z. B. im Rahmen von Interreg IV - Projekten im Verbund mit andern Zentralschweizer Kantonen).

Eine optimale sektoralpolitische Koordination stellt eine der zentralen Herausforderungen für eine wirkungsvolle Umsetzung der neuen Regionalpolitik dar. Eine wirkungsvolle Koordination muss in der Regel projektbezogen erfolgen. Voraussetzung hierzu bildet eine klar festgelegte Federführung in einem bestimmten Vorhaben. Für eine langfristig ausgerichtete sektoralpolitische Koordination sind institutionelle Formen zu finden, welche alle relevanten Politikbereiche auf der Ebene von Dienststellen vereinen. Daneben sind auch themenspezifische, situationsabhängige oder projektspezifische ad hoc-Zusammensetzungen möglich, wobei nach Möglichkeit die Spielregeln für ein projektbezogenes Vorgehen bereits im Voraus festzulegen sind.

Hinsichtlich der Kooperation über Kantonsgrenzen hinweg legt der Kanton Uri das räumliche Hauptgewicht auf die Gotthard-Region. Dies widerspiegelt sich im Umsetzungsprogramm „SAN GOTTARDO“, das gemeinsam mit den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis formuliert wurde (s. Anhang).

Setzt man diese Hauptstossrichtungen und Querschnittsstrategien auf die Teilgebiete des Kantons um, ergeben sich Förderschwerpunkte

- im unteren Reusstal in erster Linie hinsichtlich industriell-gewerblicher Entwicklung, in zweiter Linie und punktuell bezüglich touristischer Leistungen;
- im Urserental und oberen Reusstal hauptsächlich in touristischer Hinsicht;
- Für die zwischen diesen beiden Polen liegenden Gemeinden lassen sich a priori keine Schwerpunkte festlegen. Dies macht aufgrund der Kleinheit des Kantons auch wenig Sinn. Die „Zwischenräume“ sollen je nach Möglichkeiten und Potenzialen Projekte entwickeln, welche im touristischen wie auch im industriell-gewerblichen Bereich liegen können.

Sowohl an den beiden Entwicklungspolen wie auch in den Zwischenräumen soll die Wohnnutzung eine Aufwertung erfahren. Diese wird im Rahmen der NRP jedoch nicht gefördert und ist somit nicht Bestandteil des vorliegenden Umsetzungsprogramms.

2.6.1 Spezifische Initiativen für potenzialarme Räume (A1.4)

Der Kanton Uri hat gemeinsam mit dem Kanton Graubünden und dem Bund das Thema der „potenzialarmen Räume“ aufgegriffen und dazu ein NRP-Pilotprojekt gestartet.⁸ Ziel des Projektes ist es, der Frage auf den Grund zu gehen, wie mit potenzialarmen Räumen umgegangen werden soll. Denn es ist davon auszugehen, dass die Innovations-, Wertschöpfungs- und Wettbewerbsstrategien der NRP gerade in entlegenen, schwer erreichbaren Talschaften mit spezifischen Entwicklungsproblemen nur schwer greifen können. Es geht einerseits darum, Strategien zu entwickeln, wie in solchen Gebieten die ungenutzten Potenziale in Wert gesetzt werden können. Andererseits geht es aber auch darum, mögliche Schrumpfungsszenarien detaillierter auszuleuchten.

Potenzialarme Räume sind durch eine Abwärtsspirale gekennzeichnet. Das heisst, in ihnen kommen Negativentwicklungen wie eine rückläufige Wirtschaftsentwicklung, Abwanderung, die Überalterung der Bevölkerung, die Schliessung von Schulen, die Schliessung von Läden und Restaurants sowie ungünstige Finanzkennzahlen der Gemeinde kombiniert vor. Mittel- und langfristig ist dadurch die (Über-)Lebensfähigkeit dieser Gemeinden gefährdet bzw. ist mit einer weiteren Abwanderung bis hin zu einer weitgehenden Entsiedlung zu rechnen.

Kartografisch dargestellt ergibt sich folgendes Bild:

⁸ vgl. dazu Strategien zum Umgang mit potenzialarmen Räumen - erarbeitet am Beispiel der Kantone Graubünden und Uri (bisher erst im Entwurf vorliegend)

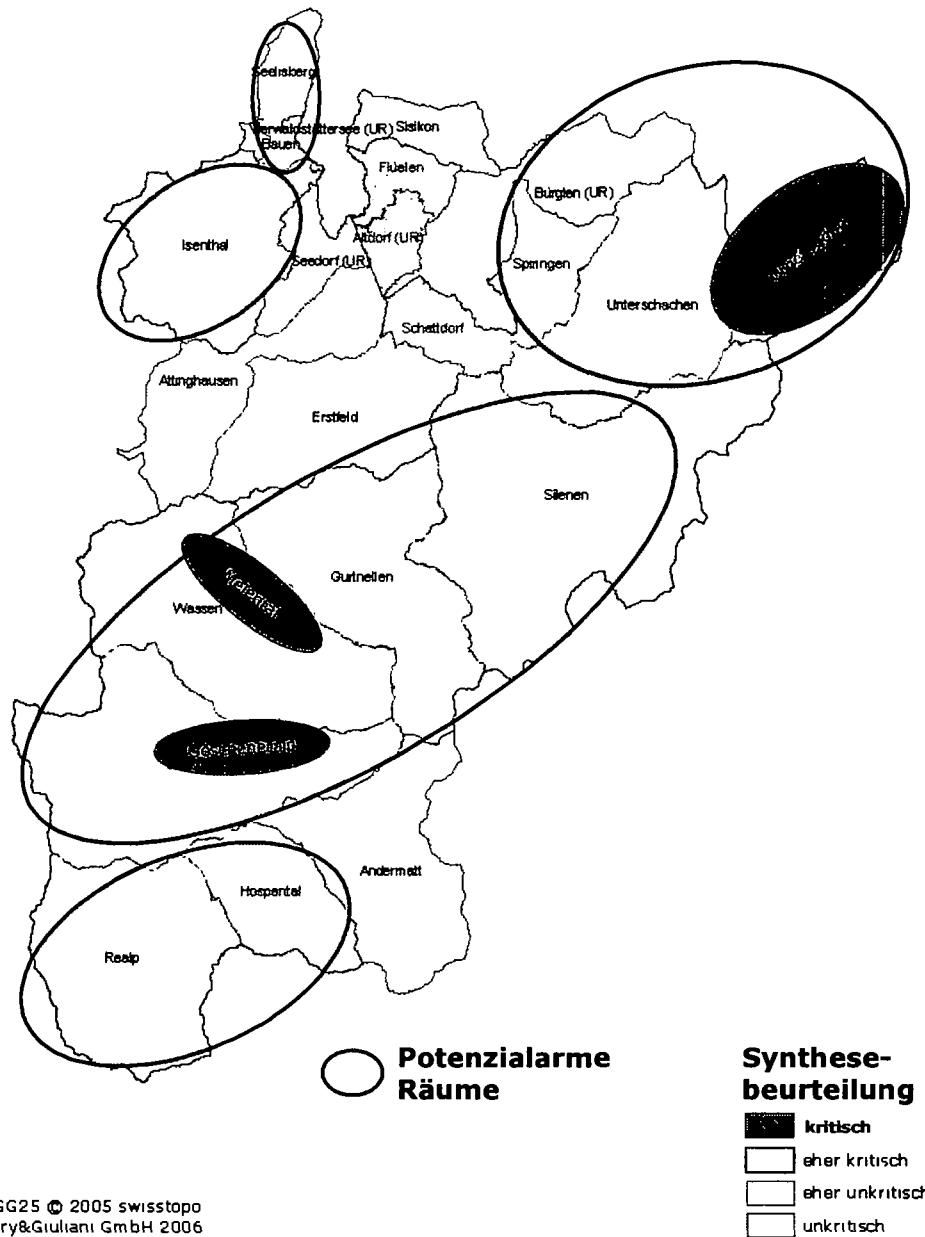


Abb. 11. Potenzialarme Räume im Kanton Uri

Quelle: nach Cavelti/Flury 2006

Gegenüber obiger Darstellung sind die Entwicklungschancen für das Urserental wie auch das obere Reusstal im Zuge des geplanten Tourismusprojektes aktuell deutlich besser zu beurteilen als vor Jahresfrist. Dennoch soll den bezeichneten potenzialarmen Räumen (oberes Reusstal mit Göschenental und Meiental, Schächental mit Urnerboden) im Rahmen des Umsetzungsprogramms ein besonderes Augenmerk geschenkt werden.

In erster Linie ist zu beurteilen, ob die Chancen eines potenzialarmen Raumes – im Kontext eines grösseren, funktional zusammenhängenden Raumes – zur Durchbrechung der Abwärtsspirale intakt sind oder nicht. Eine Durchbrechung oder mindestens Verlangsamung der Abwärtsentwicklung setzt in jedem Fall markante Entwicklungsimpulse voraus. Es ist von folgenden Voraussetzungen auszugehen:

- Die Förderung kleiner Projekte bzw. lokaler wirtschaftlicher Aktivitäten wird kaum genügen. Notwendig sind auch in potenzialarmen Räumen exportfähige Leistungen, die in nahen und ferneren Zentren nachgefragt werden.
- Notwendig ist ein minimales, regional abgestimmtes und innovativ ausgestaltetes Versorgungsniveau mit privaten und öffentlichen Dienstleistungen

Die Entwicklungsperspektiven sind massgeblich von den vor Ort vorhandenen unternehmerischen Persönlichkeiten abhängig. Diese sollen durch ein – von aussen mitfinanziertes – Regionalmanagement in ihren Anstrengungen unterstützt werden. Aufgabe des Regionalmanagements in potenzialarmen Räumen ist es, mit den regionalen Akteuren gemeinsam die vorhandenen Potenziale konsequent zu nutzen. Dies kann einerseits graduell und auf einzelne Potenziale fokussiert geschehen. Andererseits muss aber im Sinne eines integrierten Standortmanagements besonderes Gewicht auf konzertierte Anstrengungen im Hinblick auf eine Neupositionierung der regionalen Wirtschaft gelegt werden. Der Kanton Uri ist sich bewusst, dass es zur erfolgreichen Umsetzung von unternehmerisch geprägten Vorhaben einer Justierung von Anreizmechanismen seitens der verschiedenen Sachpolitiken bedarf.

Im Verlaufe der Umsetzungsperiode 2008 - 2011 ist zu prüfen, ob und inwiefern eine fokussiertere Neuposition von einzelnen potenzialarmen Räumen (z. B. Unerboden) notwendig und sinnvoll ist.

Strategische Stossrichtungen und regionalpolitische Instrumente sind somit für potenzialarme Räume im Rahmen dieses Umsetzungsprogramms dieselben wie für alle übrigen Räume. Das Pflichtenheft der Regionalmanagements in potenzialarmen Räumen erfährt aber eine Akzentuierung hinsichtlich der Notwendigkeit eines integrierten Ansatzes der Regionalentwicklung unter Mobilisierung aller regional verfügbaren Kräfte und Potenziale.

3 Finanzierungs- und Realisierungsplan (A2)

3.1 Handlungsfelder und Antrag Kanton Uri

Der Finanz- und Realisierungsplan stellt eine Konkretisierung der Strategievorstellungen gemäss Kapitel 2.6 dar und bildet eine zentrale Grundlage für die anstehenden Verhandlungen über das Urner NRP-Umsetzungsprogramm zwischen dem Bund und dem Kanton Uri. Der Kanton Uri beantragt beim Bund die Unterstützung derjenigen Handlungsachsen, die in den nachfolgenden Tabellen dargestellt und mit einer Kostenangabe (à fonds perdu-Beiträge, Investitionsdarlehen) versehen sind.

1. Entwicklung von Exportleistungen aus Industrie-, Gewerbe und Dienstleistungen

Massnahmen / Initiativen / Projekte	Art der Unterstützung	Voraussetzungen (Realisierungschancen)	Wirkungsziele (Etappen)	à fonds perdu	Darlehen
				in Mio CHF	in Mio CHF
1.1 Aktive Bodenpolitik; Konzeption und Erschliessung von Industrie- und Gewerbebezonen an dafür geeigneten Standorten im unteren Reusstal als Basis für professionelle Investorenakquisitionen. (Projekt im Rahmen REUR)	Grundlagen erarbeiten, Konzeption erstellen, Projektinitierung und Unterstützung der Umsetzung	Mitwirkung/Koordination mit relevanten Sachpolitiken, Gemeinden und Umsetzungspartnern, geklärte raumplanerische Fragen, Eigentümerverhältnisse und -absichten	2008. geeignete Flächen identifiziert 2011: investitionsbereite Flächen für Standortpromotion verfügbar	0.4	1.0
1.2 Standortpromotion : Promotionsoffensive zur Ansiedlung von Firmen im unteren Reusstal Nutzung des Potenzials der A2 für die Märkte Italien und Deutschland	Konzeption und Umsetzung; Kooperationsangebote, Ansiedlungsprozesse coachen	Optimale "Attraktions-Pakete" schnüren, bestehende Betriebe einbinden; Flächenverfügbarkeit sichergestellt	bis 2011: vier relevante ausländische, wachstumsorientierte Ansiedlungen	1.0	2.0
1.3 Jungunternehmerförderung : Integrales Konzept zur gezielten Förderung von Start-ups und Nachfolgeregelung.	Konzeption und Umsetzung	Kooperation mit Wirtschaft, konkrete Raum-Angebote verfügbar ("Gründerzentrum")	2008: Pilotprojekt; 2011 Konzeption verifiziert und umsetzungsreif	0.2	0.5
1.4 Wissenstransfer I : "Clusterbildung" im Bereich des eigenen, vorhandenen Know-hows mit Schwerpunkten in den Bereichen Verkehr, Sicherheit (Umgang mit Naturgefahren) und erneuerbare Energie/Umwelt.	Machbarkeitsprüfungen, Innovationsprozess initiieren, Umsetzung	Mitwirkung der Wirtschaft; kooperationswillige Beteiligte; Mitwirkung der betroffenen Sachpolitiken	2010: Kooperation mit einem renommierten Forschungsinstitut und wirtschaftliche Nutzbar-machung im Kanton Uri („Testgelände Uri“)	0.2	
1.5 Wissenstransfer II . Belebung und Förderung der Innovationskraft in der Urner Wirtschaft; Stärkung der Fach- und Führungskräfte aus Wirtschaft (und Verwaltung) für Innovationsprozesse, Fortsetzung der "brain drain-brain gain-Massnahmen vor Ort"	Konzeption, Umsetzung	Evaluation gemeinsam mit "exportorientierten" KMU's; innovationsbereite, aufgeschlossene UnternehmerInnen; Kooperationsbereitschaft	2011. Bei 200 Entscheidungsträgern in Uri konnten "Innovations-Impulse" platziert werden	0.2	

Massnahmen / Initiativen / Projekte	Art der Unterstützung	Voraussetzungen (Realisierungschancen)	Wirkungsziele (Etappen)	à fonds perdu	Darlehen
				in Mio CHF	in Mio CHF
1.6 Wissenstransfer III Verstärkung der Netzwerke (Botschafternetzwerk/Uri-link) Nutzung als spezifisches Instrument der kantonalen Wirtschaftsförderung; Weiterentwicklung des bestehenden Botschafternetzes; aktive Bewirtschaftung von Uri-link.	Konzept, Weiterentwicklung, Umsetzung, Betreuung, evtl. Leistungsaufträge (finanzielle Beiträge)	Engagement der BotschafterInnen Hinreichende Attraktivität bei der "Zielgruppe" Attraktive, involvierende Kommunikation	2009: Botschafternetz mit 80 Urner BotschafterInnen 2010: 500 TeilnehmerInnen bei Uri-link 2011: Botschafternetz mit 100 Urner BotschafterInnen	0.4	
1.7 Förderung von Leuchtturm-Projekten , zur Stärkung der Positionierung des unteren Reusstals als Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsstandort; z. B. Entwicklungsschwerpunkt Kantonsbahnhof Altdorf.	Innovationsprozess initiieren und begleiten, Umsetzung	Umnutzung von Armeearealen möglich, Kooperation mit SBB, Gewerbe- und Industrie	2011: Ein Leuchtturm-Projekt in der Urner Reusebene ist umgesetzt	0.4	1.5
1.8 Attraktivitätssteigerung des Arbeitsstandorts Uri durch Massnahmen, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern.	Grundlagen erarbeiten, Konzeption erstellen, Umsetzung	Mitwirkung der beteiligten Sachpolitiken	2011: Das familienergänzende Betreuungsangebot ist nachfragegerecht ausgestaltet	0.2	
1.9 Masterplan Bahnhof-Areal Erstfeld Entwicklung von umsetzbaren Vorstellungen für Umnutzungen des Depotareals in Erstfeld im Hinblick auf die Phase nach der Inbetriebnahme des Gotthardbasistunnels.	Grundlagen erarbeiten, Konzeption erstellen, Vorbereitungsarbeiten	Enge Abstimmung mit den SBB, der Gemeinde und potenziellen Nutzern der Areale	2011: liegen konkrete, umsetzbare Vorstellungen über die künftige Nutzung des Bahnhofareals in Erstfeld vor	0.2	
1	Total: Entwicklung von Exportleistungen aus Industrie-, Gewerbe und Dienstleistungen			3.2	5.0

2. Entwicklung von Exportleistungen aus dem Tourismus

Massnahmen / Initiativen / Projekte	Art der Unterstützung	Voraussetzungen (Realisierungschancen)	Wirkungsziele (Etappen)	à fonds perdu		Darlehen	
				in Mio CHF	in Mio CHF	in Mio CHF	in Mio CHF
2.1 Entwicklung/Konsolidierung der Tourismusvermarktung für den Kanton Uri gemäss kantonalem Tourismuseitbild; basierend auf den bestehenden Strukturen; Umsetzung flankierender Massnahmen	Grundlagen erarbeiten, Finanzielle "Basis-Ausstattung" mittels Leistungsverträgen, finanzielle Umsetzungsbeiträge	Annahme des Tourismusförderungsgesetzes anlässlich der VA vom 25.11.2007; Kooperation mit Tourismusorganisationen	2011: Spürbare Nachfragewirkung im Sog der Umsetzung	2.0			
2.2 Tourismusresort Andermatt - Hilfestellung bei der Umsetzung und Begleitung der Realisierung des Grossprojektes	Administrative Begleitung und Unterstützung	Kooperation mit Gemeinde Andermatt; Projektrealisierung durch den Investor	2008: Baubeginn	1.0			
2.3 Entwicklung und Ausbau der touristischen Infrastrukturen , abgestimmt und eingebettet in die regionale touristische Wertschöpfungskette wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Dienstleistungszentrum Bahnhof Andermatt • Standortentwicklung und touristische Inszenierung im Urserental • Unterstützung wegweisender Projekte, die das Image Uris fördern 	Grundlagen erarbeiten, Konzeption erstellen, Umsetzung z. T. veranlassen; z. T. begleiten, à fonds perdu-Beiträge	Kooperation/Koordination mit touristischen Leistungsträgern und Gebietskörperschaften vor Ort	2008: wünschbare Projekte sind bekannt 2011: ein bis zwei grössere Projekte sind realisiert oder in Planung	0.2		1.0	
2.4 Entwicklung und Umsetzung einer flächendeckenden touristischen Signalisation auf dem ganzen Kantonsgebiet (basierend auf dem vorliegenden Konzept)	Konzeption und Umsetzung, finanzielle Beiträge	Mitwirkung der Gemeinden	2008: Signalisationskonzept Kanton: umgesetzt 2011: Signalisationskonzept Gemeinden: umgesetzt	0.7			

Massnahmen / Initiativen / Projekte	Art der Unterstützung	Voraussetzungen (Realisierungschancen)	Wirkungsziele (Etappen)	à fonds perdu	Darlehen
				in Mio CHF	in Mio CHF
<p>2.5 Neue Tourismusprodukte bzw Neulancierung von Produkten mit Ausstrahlungseffekten - insbesondere:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung des touristischen Potenzials der Gotthard-Bergstrecke gemäss Empfehlungen FIF (Uni Bern) z B Lancierung Unesco-Anerkennung, Besucherzentrum, flankierende Massnahmen Bahnwanderweg, DFB) • Wertschöpfungspotenzial Urnersee (Weg der Schweiz) verstärkt nutzen • Ausbau und Erhöhung des Wertschöpfungspotenzials alpiner Wanderrouten in Zusammenarbeit mit Verein Un Gotthard Hoch Hinaus • Attraktionen, welche im Umfeld der A2 die Durchreisenden zu einem Erholungsstopp animieren (z B Klettergarten) • Investitionen im Zusammenhang mit den touristischen Sommerprodukten in der Gotthard-Region 	Machbarkeitsprüfungen, Innovationsprozess initiieren, Umsetzung	Projektspezifisch zu differenzieren!	<p>2008: wünschbare Projekte sind bekannt und gut umschrieben</p> <p>2011: zwei neue Produkte mit spürbaren, nachhaltigen Nachfrageeffekten realisiert</p>	0.6	2.0
<p>2.6 Optimierung der Bergbahninfrastrukturen und deren Vernetzung: z. B. Zusammenführung von benachbarten Leistungsanbietern zu grösseren Einheiten. Intensivierung der Zusammenarbeit der Bergbahnbetreiber in Marketing, Verkauf und Betrieb.</p>	Innovationsprozess initiieren und begleiten, Umsetzung, finanzielle Beiträge	Grundkonsens der betroffenen touristischen Leistungsträger	2011. mindestens ein grösseres Projekt realisiert	0.2	1.0
2 Total: Entwicklung von Exportleistungen aus dem Tourismus				4.7	4.0

3. Entwicklung von Exportleistungen aus natürlichen Ressourcen

Massnahmen / Initiativen / Projekte	Art der Unterstützung	Voraussetzungen (Realisierungschancen)	Wirkungsziele (Etappen)	à fonds perdu	Darlehen
				in Mio CHF	in Mio CHF
3.1 Systematische Ausschöpfung des Potenzials "Natur und Kultur" – z. B. verkaufbare, wertschöpfungs-generierende Leistungen im Zusammenhang mit dem vorprojektierten Naturpark Uri/Nidwalden	Machbarkeit und Konzeption, Innovationsprozesse unterstützen	Initiative von Gemeinden, Regionen und Privaten, raumplanerische Fragen, Vernetzung mit dem Kanton Nidwalden	2010: ein konkretes Projekt bzw. Produkt ist realisiert oder in fortgeschrittener Planung	0.2	
3.2 Optimierte Ausschöpfung der Wertschöpfungskette Energie – gemäss Energiekonzept des Regierungsrats	Machbarkeitsprüfungen, Innovationsprozess initiieren, Umsetzung begleiten	Initiative von Standortgemeinden, Regionen, Privaten, Kooperation und Koordination mit dem Amt für Energie	Separat formuliert	0.4	
3.3 Systematische Analyse zur Ausschöpfung des Potenzials "Wasser" Ausbau und Evaluation zusätzlicher oder verbesserter Nutzungsmöglichkeiten entlang der Wertschöpfungskette Wasser	Machbarkeit und Konzeption, Innovationsprozesse initiieren/begleiten	Initiative von Standortgemeinden, Regionen, Privaten, Kooperation und Koordination mit kantonalen Ämtern	2010. zwei potenzialträchtige Optionen sind identifiziert	0.2	
3.4 Optimierte Ausschöpfung von landwirtschaftlichen Potenzialen : <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Landwirtschaft mit dem touristischen Entwicklungspol Andermatt (Wertschöpfungskette Urner Produkte, Stärkung von Verarbeitungsbetrieben) • Systematische Koordination und Nutzung von Art. 93.1.c des Landwirtschaftsgesetzes 	Konzeption entwickeln, Beratung	Kooperationsbereitschaft der Beteiligten; Initiative der Akteure	2011. Konkrete Projekte stehen und sind nachhaltig umgesetzt	0.4	
3 Total: Entwicklung von Exportleistungen aus natürlichen Ressourcen				1.2	

4. Kommunikation und Sensibilisierung

Massnahmen / Initiativen / Projekte	Art der Unterstützung	Voraussetzungen (Realisierungschancen)	Wirkungsziele (Etappen)	à fonds perdu	Darlehen
				in Mio CHF	in Mio CHF
4.1 Intensive Informations- und Austauschanstrengungen mit Bevölkerung, Wirtschaft und Interessengruppen. Basis schaffen und verstärken für die Umsetzung der Entwicklungsprojekte REUR und PREGO. <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung und Unterhalt der Kommunikationsmittel • Durchführung von Dialogveranstaltungen 	Grundlagenarbeit, Konzeption und Umsetzung	Kooperationsbereitschaft der Beteiligten	2010: Sensibilität und Kooperationsbereitschaft und -wille der beteiligten Akteure ist signifikant angestiegen	0.3	
4 Total: Kommunikation und Sensibilisierung				0.3

5. Regionalmanagement

Massnahmen / Initiativen / Projekte	Art der Unterstützung	Voraussetzungen (Realisierungschancen)	Wirkungsziele (Etappen)	À fonds perdu	Darlehen
				in Mio CHF	in Mio CHF
5.1 Neukonzeption des Regionalmanagements : neue Aufgabenteilung, (Projekt-) Prozesse und Finanzierungsmechanismen, (Schwerpunkt auf potenzialarme Räume)	Leistungsauftrag	Mitwirkung durch den REV Un; optimale Abstimmung mit Umsetzungsprogramm San Gotardo	2008: Regionalmanagement ist funktionsfähig	0.4	
5 Total: Regionalmanagement				0.4	

6. Koordination und Zusammenarbeit

Massnahmen / Initiativen / Projekte	Art der Unterstützung	Voraussetzungen (Realisierungschancen)	Wirkungsziele (Etappen)	À fonds perdu	Darlehen
				in Mio CHF	in Mio CHF
6.1 SAN GOTTARDO - Projekt Raum- und Regionalentwicklung Gotthard (vgl. separates Umsetzungsprogramm SAN GOTTARDO im Anhang)	vgl. separates Umsetzungsprogramm SAN GOTTARDO	vgl. separates Umsetzungsprogramm SAN GOTTARDO	vgl. separates Umsetzungsprogramm SAN GOTTARDO	1.6* (separat dargestellt)	
6.2 Koordination von Sektoralpolitiken (Agrarpolitik, Verkehr, Gesundheit und Bildung, Raumplanung und andere Sachpolitiken): Prozesse und Institutionen optimieren. Eine funktionierende sektoralpolitische Koordination wird massgeblich die Realisierungskraft des vorliegenden Umsetzungsprogramms bestimmen (u. a. gezielter Einsatz zugunsten potenzialarmer Räume)	Konzeption, Umsetzung	Operables Instrumentenset gemäss Auslegeordnung im Projekt "Potenzialarme Räume"	2010: Institutionalisierte Zusammenarbeitsformen sind operabel	0.2	
6.3 Weiterentwicklung, Fortführung und Evaluierung von Projekten in Zusammenarbeit mit den Zentralschweizer Kantonen in den Kernbereichen Clustering, Networking, "Wissensregion Zentralschweiz" (Wissens-Austausch, Wissensbildung, Wissenspooling)	Konzeption, Umsetzung, finanzielle Beiträge	Mitwirkung der Zentralschweizer Regionen und Kantone, zielführende Projektvorschläge	2010 mindestens ein konkretes Projekt ist ausgelost	0.2	

6.4	Umsetzung problemgerechter Strategien im Umgang mit ungenutzten Potenzialen in den sog. "potenzialarmen Räumen"	Kommunikation, Motivation, Koordination, Initiierung von Projekten, evtl. Leitung von Projekten Projektfinanzierung mit weiteren Partnern mit ähnlicher Zielsetzung (z. B. Berghilfe Schweiz)	Entscheidung der Regierung, Mitwirkung und Motivation der regionalen Akteure, Koordination der Sachpolitiken auf Regionalziele hin	2009: in einer Region sind erfolgversprechende Prozesse initiiert 2011: in einer zweiten Region erfolgversprechende Prozesse initiiert	0.5	1.0
6.5	Interreg IV - Programm C Aktivitäten im Rahmen der Interreg-Plattform Zentralschweiz (im Verbund mit den anderen Zentralschweizer Kantonen LU, SZ, NW und OW)	Separate Dokumente der Interreg-Programme	Separate Dokumente der Interreg-Programme	Separate Dokumente der Interreg-Programme	1.0**	
6	Total: Koordination und Zusammenarbeit (inkl. SAN GOTTARDO)				3.5	1.0

* Dieser Betrag beinhaltet den Beitrag des Kantons Uri an das Gemeinschaftsprojekt SAN GOTTARDO in der Höhe von 0.2 Mio Franken (vgl. Anhang), das Gesamtengagement der Gotthardkantone sowie die beantragte Leistung des Bundes beläuft sich total auf 1.6 Mio Franken

** Interreg-IV-Programm der Interreg-Plattform Zentralschweiz; Beitrag des Kantons Uri: 0.1 Mio Franken

3.2 Handlungsfelder und Antrag SAN GOTTARDO

Die Kantone Uri, Wallis, Tessin und Graubünden haben für den Gotthard-Raum ein grenzüberschreitendes Umsetzungsprogramm formuliert (Anhang).

Der Kanton Uri übernimmt dabei stellvertretend für die anderen Kantone die Federführung und den Kontakt gegenüber dem Bund.

Gegenüber dem Bund wird eine Mitfinanzierung des Umsetzungsprogramms SAN GOTTARDO im Umfang von 0.8 Mio. Franken für 2008 bis 2011 beantragt.

Zusammenfassung vorgesehene Mittelverwendung

in Mio. Fr.	à fonds perdu-Beiträge			Darlehen
	Total Mittelbedarf	davon zulasten		NRP-Programm UR 2008 - 2011
NRP-Programme anderer Kantone		NRP-Programm UR 2008 - 2011 (inkl. SAN GOTTARDO)	NRP-Programm UR 2008 - 2011	
1 Industrie-, Gewerbe und Dienstleistungsexporte	3.2		3.2	5.0
2 Tourismusexporte	4.7		4.7	4.0
3 Exporte aus natürlichen Ressourcen	1.2		1.2	
4 Kommunikation und Sensibilisierung	0.3		0.3	
5 Regionalmanagement	0.4		0.4	
6 Koordination und Zusammenarbeit	3.5	0.9	2.6	1.0
Mittelbedarf Umsetzungsprogramm 2008 - 2011	13.3		12.4	10.0

Finanzierung der Darlehen	Kanton UR	Bund
Finanzierung durch den Bund mittels Darlehen	-	
Finanzierung durch den Kanton mittels à fonds perdu-Beiträgen als Äquivalenzleistung zu den Darlehen des Bundes	2	-

Finanzierung der à fonds perdu-Beiträge von ausschliesslichen "NRP-Uri-Bestandteilen"	Kanton UR	Bund
Finanzierung durch den Bund (direkt an den Kanton Uri)		
Finanzierung durch den Kanton	5.35	

Finanzierung der kantonsübergreifenden Programmteile mit à fonds perdu-Beiträgen	Kanton UR	Bund
Finanzierung durch den Kanton Uri (SAN GOTTARDO)	0.2	
Finanzierung durch den Bund (SAN GOTTARDO)		
Finanzierung durch die Kantone VS, GR und TI (SAN GOTTARDO)	0.6	
Finanzierung durch den Bund via Kanton Luzern (Interreg-Plattform Zentralschweiz)		Zentralschweiz
Finanzierung durch den Kanton Uri (Interreg-Plattform Zentralschweiz)	0.1	

Mittelbedarf Kanton Uri (in Mio. Fr.) - inkl. SAN GOTTARDO	4 Jahre	pro Jahr
Finanzierung mittels à fonds perdu-Beiträgen von	7.65	1.9125

3.3 Finanzielle Auswirkungen für den Kanton Uri

Aus dem Finanz- und Realisierungsplan des Umsetzungsprogramms des Kantons Uri 2008 - 2011 im Rahmen der neuen Regionalpolitik des Bundes ergeben sich für den Kanton Uri folgende **jährliche Kosten** für die Umsetzung der Strategien und Handlungsachsen der Regionalentwicklung:

- à fonds perdu-Beiträge: 1.9125 Mio. Franken (laufende Rechnung sowie Investitionsrechnung);
- à fonds perdu-Beiträge für das Umsetzungsprogramm SAN GOTTARDO: Fr. 50'000.-- (laufende Rechnung);
- à fonds perdu-Beiträge für Interreg IV C: Fr. 18'000.-- (Interreg-Plattform Zentralschweiz).

Die Mittel sollen im kantonalen Finanzplan eingestellt werden. In den NRP-Umsetzungsprogrammen der Kantone Graubünden, Wallis und Tessin (SAN GOTTARDO) sowie Luzern, Obwalden, Nidwalden und Schwyz (Interreg IV) werden die entsprechenden Verpflichtungen berücksichtigt; Bestätigungen dazu liegen vor.

Dem Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) werden für den Zeitraum 2008 - 2011 (vier Jahre) im Rahmen der Neuen Regionalpolitik zusammenfassend folgende Mittel beantragt:

- > **6.15 Mio. Franken** in Form von **à fonds perdu-Beiträgen** für die Umsetzung der Strategien und Handlungsachsen der Regionalentwicklung gemäss Umsetzungsprogramm Uri 2008 - 2011 (inkl. SAN GOTTARDO)
- > **10.0 Mio. Franken** in Form von **Darlehen** für die Umsetzung der Strategien und Handlungsachsen der Regionalentwicklung gemäss Umsetzungsprogramm Uri 2008 - 2011

4 Entwicklungsträger und Modalitäten der Zusammenarbeit (B1)

Im Kanton Uri deckt der Regionalentwicklungsverband Uri (REV Uri) das gesamte Kantonsgebiet ab. Es gibt keine weiteren Regionalentwicklungsorganisationen, wie dies in anderen Kantonen der Fall ist. Ansprechpartner für die Projektabwicklung stellen Gemeinden und private Projektträger dar.

Im Zuge der Neuausrichtung der Regionalpolitik ergeben sich neue Anforderungen. Notwendig ist ein aktives Regionalmanagement, welches gemeinsam mit den privaten und anderen öffentlichen Akteuren Projekte initiiert und vorantreibt. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen und den allgemeinen Anforderungen der Standortentwicklung stehen im Einzelnen folgende Anforderungen an ein künftiges wirksames Regionalmanagement im Kanton Uri im Vordergrund:⁹

- Projektinitiierung, Projektkoordination und -leitung;
- Inputs zur Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen (z. B. Ansiedlungsflächen verfügbar machen, Sensibilisierung von Akteuren in der Region);
- Mitwirken in kantonalen und überkantonalen Netzwerken zum Zweck der Wissensbildung und des Erfahrungsaustauschs.

Um den Anforderungen gerecht zu werden, soll der REV Uri neu organisiert oder eine entsprechende Nachfolgeorganisation geschaffen werden. Folgende Eckpunkte spielen dabei eine Rolle und sollen in den kommenden Monaten näher geprüft werden:

- Trennung der strategischen und operativen Aufgaben.
- Die strategische Ebene steuert und kontrolliert. Es ist zu prüfen, inwieweit der REV-Vorstand dazu als Basis dienen und durch Vertreter aus dem Tourismus und/oder der Landwirtschaft ergänzt werden soll. Darüber hinaus ist ein engerer Einbezug der Wirtschaft angestrebt.
- Die operativen Aufgaben sind in einem Pflichtenheft zu definieren und dem Regionalmanagement zuzuweisen.
- Für jene Bereiche, die den REV Uri im Zusammenhang mit der Realisierung des Umsetzungsprogramms direkt betreffen, soll der REV Uri seitens der Uner Regierung einen Leistungsauftrag erhalten. Die Abgrenzung zu REUR, zu Andermatt / PREGO / Umsetzungsprogramm San Gottardo muss im Detail noch festgelegt werden.

⁹ Der Bereich Standortpromotion und einzelbetriebliche Förderung (Ansprechpartner, Standortabklärungen, Grundlagendaten Firmenbesuche, Sensibilisierung) wird durch die Wirtschaftsförderung Uri wahrgenommen. Als koordinierende Stelle für Tourismusbelange ist die aus Tounst Info Uri, Andermatt Gotthard Tourismus und Seelisberg Tourismus gebildete "IG Tourismus Uri" zentrale Anlauf- und Umsetzungsstelle.

5 Verfahren der Projektauswahl (B2)

5.1 Gesuchsprüfung und Grundsätze der Projektauswahl

5.1.1 Ausrichtung und zu erwartende Wirkung im Sinne der Neuen Regionalpolitik

Die im Rahmen der NRP zu fördernden Initiativen, Programme, Projekte und Infrastrukturvorhaben müssen auf die Steigerung von Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit ausgelegt sein und ihre Wirkung zum grössten Teil im dafür vorgesehenen Perimeter entfalten können. Um für Finanzhilfen im Rahmen dieses Umsetzungsprogramms in Frage zu kommen, müssen die zu fördernden Initiativen, Programme und Projekte die folgenden Eigenschaften aufweisen (vgl. u. a. Art. 4 des Bundesgesetzes über Regionalpolitik):

- Konformität mit den allgemeinen eidgenössischen und kantonalen Rechtsgrundlagen;
- Übereinstimmung mit den Schwerpunkten der übergeordneten kantonalen Wirtschaftsentwicklungsstrategien und des Umsetzungsprogramms;
- Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns in der Zielregion;
- Stärkung von Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit;
- Erhöhung der Wertschöpfung dank Exportorientierung (Exportbasis-Ansatz);
- Potenzial zur Auslösung volkswirtschaftlicher Multiplikatoreffekte;
- Ausrichtung auf die vorhandenen wirtschaftlichen Potenziale der Zielregion;
- Nutzenentfaltung mehrheitlich in Räumen, die Entwicklungsprobleme des ländlichen Raums aufweisen;
- Überbetriebliche Orientierung;
- Stärkung der Zusammenarbeit unter öffentlichen und/oder privaten Institutionen, unter Regionen und mit den Agglomerationen;
- Vereinbarkeit mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung;
- Eigenständige finanzielle Überlebenschancen;
- Kritische Projektgrösse („kritische Grösse“) zum Erzielen einer erheblichen regionalwirtschaftlichen Wirkung;
- Stärkung der regionalen Zentren als regionale Wachstumspole;
- Anstoss zu politischen Reformen, wo sinnvoll.

Die Formulierung der Kriterienliste erfolgt offen. Die Kriterien müssen durch die Antragsteller auch nicht kumulativ erfüllt werden. Damit will sich der Kanton die verschiedenen Optionen offen halten, um innovative Projekte flexibel und umsetzungsorientiert beurteilen zu können.

Die einzelnen Projekte sind vor der Umsetzung und Mittelauslösung jeweils dem Regierungsrat zur Bewilligung vorzulegen.

5.1.2 Betriebswirtschaftliche Plausibilität

Parallel zur Abklärung der Projekteignung nach den in Kapitel 5.1.1 festgehaltenen Grundsätzen beurteilt die zuständige kantonale Stelle in einer ersten Phase des Controllings die Eckdaten der finanziellen Aspekte der Projektplanung (Projektbudget, Businessplan). Diese Prüfung, die zum Hauptziel die Abschätzung der betriebswirtschaftlichen Erfolgschancen der eingereichten Projekte hat, beinhaltet je nach Bedarf und Verhältnismässigkeit auch die Unterstützung der Projektinitianten mit verwaltungsintern vorhandenem Know-how (z. B. bei der Vervollständigung von Businessplänen).

5.2 Leistungsvereinbarungen (Monitoring / Controlling)

Im Anschluss an eine erfolgreiche Projektprüfung werden Leistungsvereinbarungen erarbeitet. Diese Vereinbarungen ermöglichen als Kriterienraster und Zielvorgaben ein effektives Monitoring und Controlling der Projekte während deren Laufzeit. Die Leistungsvereinbarungen erfolgen in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Projektträgern, um unterschiedlichen Projektanlagen gerecht werden zu können. Ebenfalls Teil der Leistungsvereinbarung ist die Festlegung des Informationsflusses zwischen Projektträgern und Kanton. Periodizität und Inhalt der entsprechenden Berichte sind darin zu regeln.

5.2.1 Vereinbarung hinsichtlich Monitoring / Controlling

Grundlage für Monitoring und Controlling bilden die untenstehenden Wirkungszusammenhänge. In Anlehnung an das untenstehende Design zur Politikevaluation werden dabei Prozess-, Resultat- und Effizienzindikatoren voneinander unterschieden.

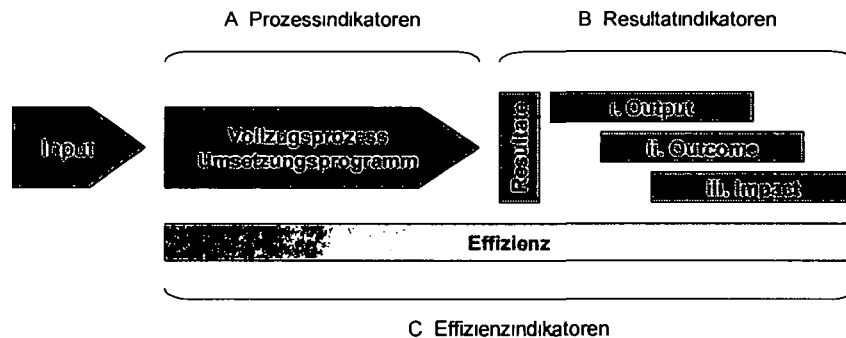


Abb. 12. Monitoring-Design

Quelle: eigene Darstellung

Untenstehende Tabelle stellt eine Auswahl an möglichen Indikatoren zur Verfügung. Um Praktikabilität und Einfachheit des Monitorings und somit des Controllings zu gewährleisten, richtet sich diese Auswahl nach den folgenden Kriterien:

- Benötigt werden möglichst aussagekräftige Indikatoren, die jedoch gleichzeitig gut verfügbar oder zumindest nicht mit einem unverhältnismässigen Erhebungsaufwand verbunden sind.
- Die gewählten Indikatoren müssen bezüglich der zu messenden Effekte eine hohe Gültigkeit aufweisen. Auf die Verwendung von Indikatoren, die auch noch von massgeblichen anderen Einflüssen geprägt werden könnten, wird so weit wie möglich verzichtet.
- Die Analyse langfristiger, gesamtregionaler Folgewirkungen („Impacts“) gehört nicht zum Aufgabenbereich von Monitoring und Controlling, sondern ist aufgrund ihrer hohen Komplexität (Wirkungszusammenhänge) und dem langfristigen Zeithorizont Gegenstand der Evaluation (s. unten).

Die in der Tabelle genannten Indikatoren sind nach dem „Baukastenprinzip“, d. h. je nach Eignung im jeweiligen Fall, für die einzelnen Projekte zusammenzustellen und festzuhalten. Entscheidend ist, dass jedes Projekt mit messbaren Zielen (quantitativ / qualitativ) versehen wird. Erst so kann sich aus dem rein beobachtenden Monitoring ein effektives Controlling ergeben.

Typ	Indikator / Frage	Quelle / Erhebungsmethode
A) Prozessindikatoren		
Quantitativ	Mitteleinsatz verglichen mit Budget (Ausschöpfung / Controlling)	Projektleitung
Qualitativ	Leistungsfähigkeit / Vollzugsqualität der Projektverantwortlichen <i>Wie gut „funktionieren“ die Projektverantwortlichen?</i> <i>Wie professionell wird vollzogen?</i>	Periodische Kurz-Befragungen involvierter Akteure (z. B. mittels Fragebogen; Skala 1 - 10 mit Möglichkeit zur Ausformulierung)
B) Resultatindikatoren		
i) Outputindikatoren (im Vollzugsprozess aus den Inputs generierte Leistungen)		
Quantitativ	Indikatoren , welche Aussagen zur Dynamik des Vollzugs leisten wie zum Beispiel <i>Wie schreitet der Projektvollzug voran? Wie stehen die Fortschritte im Verhältnis zu den festgelegten Zielen/Meilensteinen?</i>	Projektleitung (Projektdatenbank) Periodische Kurz-Befragungen involvierter Akteure
Qualitativ	Evtl. Netzworkebildung (Generierung von Kontakten) und Netzworkeutzen (Relevanz der geknüpften Kontakte)	Periodische Kurz-Befragungen involvierter Akteure

Typ	Indikator / Frage	Quelle / Erhebungsmethode
ii) Outcomeindikatoren (unmittelbare, projektbezogene Auswirkungen)		
Quantitativ	Spezifische Wirkungskennziffern wie zum Beispiel <ul style="list-style-type: none"> - Neugegründete Unternehmen - Neuangesiedelte Unternehmen - Gesicherte Arbeitsplätze - Erhaltene Arbeitsplätze - Induziertes Gesamtinvestitionsvolumen - Ausgeloste Wertschöpfung (z. B. Einnahmen aus zusätzlichen Logiernächten infolge Tourismusförderung) - Zusätzliche Steuererträge (natürliche / juristische Personen) - Neu initiierte Fälle mit absehbarer Wirkungsentfaltung - Beschleunigung von Fällen in Umsetzung <i>Welche unmittelbaren Wirkungen ergeben sich aus einem Projekt?</i>	Projektleitung (Projektdatenbank) Periodische Kurz-Befragungen involvierter Akteure Periodische Kurz-Befragungen involvierter Akteure
Qualitativ	Beschreibung erwünschter und unerwünschter Nebenwirkungen <ul style="list-style-type: none"> - Beschleunigungseffekte - Motivationseffekte - Konterkanernde Effekte - Mitnahmeeffekte 	Angaben/Einschätzungen Projektleitung Periodische Kurz-Befragungen involvierter Akteure
iii) Impact (mittelbare regionale Folgewirkungen im Sinne der Strategie)		
vgl. Abschnitt 6.2		
C) Effizienzindikatoren		
Quantitativ	Projektabschlussquote relativ zur Planung Verhältnis Mitteleinsatz / Resultat , z. B. hinsichtlich <ul style="list-style-type: none"> - Projekteingaben - Laufender Projekte - Unternehmensgründungen - Geschaffener Arbeitsplätze - Und weiterer quantitativer Output- und Outcomeindikatoren, verglichen mit den entsprechenden Erwartungswerten	Berechnung von Quotienten auf Basis der erhobenen Effektivitätsindikatoren

6 Struktur des kantonalen Begleitverfahrens (B3)

Gemäss Art 17 des Bundesgesetzes über Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006 obliegt es den Kantonen, für geeignete Massnahmen zur Überwachung der im Rahmen ihrer Umsetzungsprogramme geförderten Initiativen, Programme, Projekte und Infrastrukturvorhaben zu sorgen. Nachdem in Kapitel 5 bereits auf die Verfahren zur Projektauswahl und im Rahmen der festzulegenden Leistungsvereinbarungen auch auf die Grundkriterien von Monitoring und Controlling eingegangen wurde, wird in diesem Kapitel der Ablauf des vorgesehenen, eigentlichen Überwachungsprozesses dargestellt.

6.1 Überprüfung der Leistungsvereinbarungen bzw. Projektfortschritte durch den Kanton

Art. 16 des Bundesgesetzes über Regionalpolitik halt fest, dass der Bund gestützt auf die kantonalen Umsetzungsprogramme mit den Kantonen mehrjährige Programmvereinbarungen abschliesst, welche die Grundlage für einen pauschal bemessenen Beitrag des Bundes bilden. Die minimalen Anforderungen für das Reporting des Kantons Uri gegenüber dem Bund werden in der Programmvereinbarung festgelegt.

Das Reporting an den Bund besteht in Form eines pragmatischen Finanz- und Meilensteincontrollings, welches den Zielerreichungsgrad sowie Finanzabschluss und Budget aufzeigt:

- Jährlicher summarischer Bericht (5 – 10 Seiten), welcher sowohl für kantonsinterne Zwecke dient als auch gegenüber dem Bund den Umsetzungsstand der einzelnen Projekte aufzeigt;
- Jährliche Zusammenstellung aller verwalteten Projekte, welche auch Basis für die Abrechnung zwischen Bund und Kanton (Verordnung über Regionalpolitik) bildet;
- Jährliches Gespräch mit den Verantwortlichen des Bundes zur gegenseitigen Information und gemeinsamen Festlegung des Umsetzungsstandes auf Basis der Programmvereinbarung.

Zusätzlich kann dem Bund jederzeit Einsicht in alle Projektdossiers und die internen Controlling-Instrumente gewährt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Bund soll von Transparenz und gegenseitigem Vertrauen geprägt sein.

Das vorliegende Umsetzungsprogramm setzt eine hohe Flexibilität in der Realisierung voraus. Sofern Anpassungen notwendig sind bzw. Interpretationsspielräume geklärt werden müssen, geschieht dies so früh wie möglich und in partnerschaftlichem Verhältnis mit dem seco. Offene Punkte oder entstandene Probleme werden spätestens am jährlichen Gespräch mit dem seco geklärt.

6.2 Evaluation

Die vom Kanton durchzuführende ex-post Evaluation des Umsetzungsprogramms soll im Wesentlichen aus einer Zusammenführung der Ergebnisse von Controlling und Monitoring bestehen und zusätzliche Einschätzungen von Wirkung und Effizienz des Umsetzungsprogramms aus verschiedenen Optiken beinhalten. Ein detailliertes Indikatorenset wird gegen Ende der Laufzeit des Umsetzungsprogramms (Vorschlag: 2010) aufgrund der bis dahin gemachten Erfahrungen zusammengestellt und mit dem seco abgestimmt.

7 Übereinstimmung mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung (C1)

In Anlehnung an die vom seco in seiner Arbeitshilfe verwendete „Checkliste“ soll im Folgenden die Vereinbarkeit des vorliegenden Umsetzungsprogramms mit den Grundsätzen der Nachhaltigkeit überprüft werden. Mit den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt berücksichtigt die Analyse dabei gleichermassen die drei Zieldimensionen eines zeitgemässen Nachhaltigkeitsverständnisses. Im Zusammenhang der Regionalentwicklung kommt zwar der Frage nach dem wirtschaftlichen Erfolg entsprechender Förderanstrengungen zentrale Bedeutung zu. Nicht zuletzt im Interesse eines anhaltenden wirtschaftlichen Erfolgs ist es jedoch unerlässlich, die möglichen Folgen der geplanten Interventionen möglichst breit, d. h. unter Einbezug sozialer und ökologischer Aspekte, abzuschätzen.

Wirtschaft

Kriterien	Beschreibung	Beurteilung
Einkommen und Beschäftigung erhalten und den Bedürfnissen entsprechend mehr unter Berücksichtigung einer sozial- und raumverträglichen Verteilung	Hauptziel des Umsetzungsprogramms ist die Stärkung der wirtschaftlichen Wertschöpfung im vorgesehenen Wirkungssperimeter und damit die langfristige Sicherung von Einkommen und Beschäftigung. Mit dem Kanton Uri und insbesondere gewissen seiner Teilräume umfasst der Wirkungssperimeter einen im gesamtschweizerischen Vergleich strukturschwachen Raum, der wirtschaftliche Wachstumsimpulse dringend benötigt.	+++
Das Produktivkapital, basierend auf dem Sozial- und Humankapital, mindestens erhalten und qualitativ mehr	Mit der angestrebten wirtschaftlichen Belebung wird nicht zuletzt die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften erhöht und somit die Voraussetzung für die Vermeidung eines regionalen „brain drain“ geschaffen. Ganz allgemein bewirkt die konsequente Ausrichtung des Umsetzungsprogramms auf regionale Potenziale die Aktivierung und somit Stärkung des vorhandenen Produktivkapitals.	+++
Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Wirtschaft verbessern	Auch in dieser Hinsicht bewirkt die Aktivierung regionaler Potenziale – begleitet durch die neu zu schaffenden Regionalmanagementstrukturen – eine Verbesserung der Situation. Besonders die beabsichtigte Stärkung von Akteursnetzwerken schafft die Voraussetzung für grössere Wettbewerbsfähigkeit und mehr Innovation dank einer Intensivierung des regionalen Ideen- und Erfahrungsaustauschs.	+++
In der Bestimmung der Wirtschaft primär die Marktmechanismen (Preise)	Die Umsetzungsphase der im Programm gebündelten Projekte kann vorübergehend eine	o

unter Berücksichtigung der massgebenden Knappheitsfaktoren und externen Kosten wirken lassen.	Verzerrung reiner Marktprozesse mit sich bringen Die Vorgabe, dass Projekte nach Ablauf ihrer Unterstützung im Rahmen des Umsetzungsprogramms auch finanziell selbsttragend sein müssen, gewährleistet jedoch langfristig das Funktionieren und den Einfluss der Marktmechanismen auf die regionale Wirtschaftsstruktur	
Ein Wirtschaften der öffentlichen Hand, das nicht auf Kosten zukünftiger Generationen erfolgt (z.B. Schulden, vernachlässigte Werterhaltung)	Die Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen, insbesondere in peripheren Räumen. Die bei der Realisierung des Umsetzungsprogramms anfallenden Kosten sind gemessen an den zu erwartenden Effekten und indirekten Mittelrückflüssen (z. B. in Form zukünftiger Steuermehreinnahmen) als verhältnismässig einzustufen	+++

Gesellschaft

Kriterien	Beschreibung	Beurteilung
Gesundheit und Sicherheit der Menschen in umfassendem Sinne schützen und fördern.	Die im Umsetzungsprogramm festgelegte Strategie verursacht keine unmittelbare Wirkung im Sinne dieses Kriteriums	o
Bildung und damit Entwicklung sowie Entfaltung und Identität der Einzelnen gewährleisten.	Eine bessere wirtschaftliche Lage verhilft der betroffenen Bevölkerung zu grösseren Entfaltungsmöglichkeiten auch auf individueller Ebene Die Förderung von Unternehmertum und Eigeninitiative leistet ebenfalls einen Beitrag hinsichtlich dieses Kriteriums	+
Die Kultur sowie die Erhaltung und Entwicklung gesellschaftlicher Werte und Ressourcen im Sinne des Sozialkapitals fördern	Wesentliches Instrument des Umsetzungsprogramms zur Erreichung seiner Ziele ist die Vernetzung von relevanten Akteuren. Insofern ist von einer Stärkung des Sozialkapitals auszugehen Ferner darf angenommen werden, dass mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation auch ganz allgemein eine Intensivierung des gesellschaftlichen Lebens in einem Teilraum einhergeht.	+
Gleiche Rechte und Rechtssicherheit für alle gewährleisten, insbesondere die Gleichstellung von Frau und Mann, die Gleichberechtigung bzw. den Schutz von Minderheiten sowie die Anerkennung der Menschenrechte.	Die im Umsetzungsprogramm festgelegte Strategie verursacht keine unmittelbare Wirkung im Sinne dieses Kriteriums	o
Die Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen sowie global fördern.	Das Umsetzungsprogramm leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaft in peripheren und/oder potenzialarmen Kan-	++

	tonsteilen und basiert somit auf dem Grundgedanken der innerkantonalen Solidarität. Impulse zur langfristigen Stärkung der Wirtschaftsleistung stehen für die Solidarität zwischen heutigen und zukünftigen Generationen.	
--	---	--

Umwelt

Kriterien	Beschreibung	Beurteilung
Naturräume und Artenvielfalt erhalten.	Verschiedene Projekte sind mit Eingriffen in den Naturraum verbunden und haben somit zunächst negative Auswirkungen auf Naturräume und Artenvielfalt. Diese Auswirkungen werden jedoch durch sorgfältige Projektauswahl und -umsetzung, sowie ggf. durch geeignete flankierende Massnahmen minimiert	o
Den Verbrauch erneuerbarer Ressourcen unter dem Regenerationsniveau bzw. dem natürlichen Anfall halten	Insbesondere bei der Umsetzung der Stossrichtung „Exporte natürlicher Ressourcen“ ist auf die Einhaltung dieses Kriteriums zu achten. Nicht nachhaltig ausgestaltete Projekte sind von einer Förderung im Rahmen dieses Umsetzungsprogramms grundsätzlich ausgeschlossen (vgl. Kriterien der Projektauswahl)	o
Den Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen unter dem Entwicklungspotenzial von erneuerbaren Ressourcen halten.	Wiederum gilt diesbezüglich der Umsetzung der Stossrichtung „Exporte aus natürlichen Ressourcen“ besonderes Augenmerk (s. o.).	o
Die Belastung der natürlichen Umwelt und des Menschen durch Emissionen bzw. Schadstoffe auf ein unbedenkliches Niveau senken	Als Folge von grösserer wirtschaftlicher Aktivität (insb. im Bereich des Tourismus) ist mit wachsendem Verkehrsaufkommen zu rechnen, welches aber durch begleitende, nicht NRP-relevante Massnahmen hinsichtlich Lärm- und Schadstoffemissionen weitestmöglich abgefedert werden soll	o/-
Die Auswirkungen von Umweltkatastrophen reduzieren und Unfallrisiken nur insoweit eingehen, als sie auch beim grösstmöglichen Schadensereignis keine dauerhaften Schäden über eine Generation hinaus verursachen.	Die vorgesehene kombinierte Nutzung von Natur- und Kulturlandschaften durch Tourismus und Land- bzw. Forstwirtschaft bildet die ökonomische Grundlage für Realisierung und Fortführung eines wirksamen Schutzes vor Umweltrisiken auch in peripheren Räumen	+

Die Gesamtbeurteilung des Umsetzungsprogramms (vgl. Abb. 13) ergibt für den *Bereich Wirtschaft* ein insgesamt sehr positives Resultat, wobei jedoch dem Funktionieren von Wettbewerbsprinzip und Marktprozessen zumindest langfristig Beachtung geschenkt werden muss. Die erwarteten Auswirkungen auf den *gesellschaftlichen Bereich* sind schwächer ausgeprägt. Eine positive Wirkung im Sinne der Nachhaltigkeit erscheint hier insbesondere im Hinblick auf die Solidarität zwischen den Generationen besonders plausibel, da mit dem vor-

liegenden Umsetzungsprogramm die zukünftigen Lebensgrundlagen gerade in peripheren Räumen verbessert werden können. Hinsichtlich der Umwelt sind weitgehend keine oder nur geringe Einflüsse zu erwarten. Allenfalls problematisch erscheint lediglich die Möglichkeit steigender Lärm- und Schadstoffemissionen als Folge einer Verkehrszunahme, die mit grösserer wirtschaftlicher Aktivität im Kanton und seinen Regionen verbunden ist.

Das Umsetzungsprogramm darf vor dem Hintergrund dieser Analyse in seiner Gesamtheit als nachhaltig ausgerichtet gelten. Eine besondere Rolle kommt dabei der Auswahl der einzelnen Projekte zu, die in seinem Rahmen realisiert werden sollen. Die entsprechende Kriterienliste (vgl. Abschnitt 5.1.1) sieht vor, dass jedes einzelne Projekt den Kriterien der nachhaltigen Entwicklung entsprechen muss oder ggf. von Massnahmen zu flankieren ist, welche die Einhaltung dieser Forderung ermöglichen. Inwiefern künftig Optimierungen des Umsetzungsprogramms unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit notwendig sein werden, ist Gegenstand einer Beurteilung nach vier Jahren. Derzeit drängen sich keine diesbezüglichen Massnahmen auf.

		---	--	-	0	+	++	+++
Wirtschaft	Einkommen / Beschäftigung							
	Produktivkapital							
	Wettbewerbsfähigkeit / Innovation							
	Marktmechanismen							
	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit							
Gesellschaft	Gesundheit und Sicherheit							
	Bildung							
	Sozialkapital							
	Gleiche Rechte / Rechtssicherheit							
	Solidarität							
Umwelt	Naturräume / Artenvielfalt							
	Erneuerbare Ressourcen							
	Nicht erneuerbare Ressourcen							
	Emissionen / Schadstoffe							
	Umweltkatastrophen / Unfallrisiken							

Abb. 13. Gesamtbeurteilung Nachhaltigkeit

Quelle: eigene Darstellung

8 Abstimmung und Kohärenz mit den kantonalen Instrumenten der politischen, wirtschaftlichen und räumlichen Planung (C2.1ff)

Die aktuellen kantonalen Gesetzes- und Planungsgrundlagen orientieren sich an der wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung des Standorts Uri.

Im Wirtschaftsförderungsgesetz des Kantons Uri werden als Ziel die Erhaltung, Entwicklung und Unterstützung der Wirtschaftskraft und die Wettbewerbsfähigkeit im Kanton festgehalten, um so eine ausgeglichene Wirtschaftsentwicklung und eine strukturell und regional ausgewogene Wirtschaft zu erzielen sowie Arbeitsplätze zu erhalten, zu sichern und neue zu schaffen. Der Kanton verfolgt die Ziele dieses Gesetzes insbesondere, indem er

- a) sich für gute Rahmenbedingungen für die umerische Wirtschaft einsetzt;
- b) die Innovation, die Öffnung nach aussen sowie strukturelle Verbesserungen unterstützt;
- c) die Zusammenarbeit mit dem Bund und den anderen Kantonen fördert.

Dabei stellt der Kanton die Eigenverantwortung der Unternehmungen in den Vordergrund.

Der kantonale Richtplan befasst sich mit der Zukunft des Lebensraums in Uri. Die räumliche Entwicklung macht an keiner Grenze halt. Angesichts des sich immer rascher ändernden politischen und wirtschaftlichen Umfelds ist es wichtig, die gegenseitigen Einflüsse und Abhängigkeiten zu kennen.

Der kantonale Richtplan stellt das zentrale Instrument dar, um die Entwicklungsvorstellungen des Kantons im Sinne einer raumordnungspolitischen Gesamtauslegung aktiv nach innen und aussen zu tragen.

Der kantonale Richtplan wurde unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung erarbeitet. Die im Richtplan formulierten Leitüberlegungen dienen der themenbezogenen Konkretisierung der nachhaltigen Entwicklung. Da das Umsetzungsprogramm sich auch den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet, sind die Voraussetzungen für eine Übereinstimmung grundsätzlich gegeben. Die übergeordneten wirtschaftlichen Grundsätze und Strategien sowie die vorgesehenen Initiativen, Programme und Projekte entsprechen den Zielen und Vorgaben des kantonalen Richtplans. Bei der Konkretisierung einzelner Vorhaben, insbesondere bei Infrastrukturprojekten, sind die gesetzlichen Vorgaben betreffend Raumordnung einzuhalten und die verschiedenen Aspekte sind unter dem Licht der im Richtplan formulierten Raumordnungspolitik zu gewichten.

Die im Richtplan formulierten Leitüberlegungen sind explizit als stabile Elemente festgelegt, sie dienen der themenbezogenen Konkretisierung der nachhaltigen Entwicklung und zielen auf eine nachhaltige räumliche Entwicklung ab. Sind Massnahmen und Projekte aus dem Umsetzungsprogramm damit vereinbar, so sind sie grundsätzlich auch mit der nachhaltigen Entwicklung vereinbar.

Der kantonale Richtplan soll in den nächsten Jahren – vor dem Hintergrund von REUR – und in Übereinstimmung mit den zentralen Anliegen der NRP einer Überarbeitung unterzogen werden.

Im Regierungsprogramm des Kantons Uri sind die mittelfristigen Ziele der Wirtschaftsentwicklung festgehalten. Das Regierungsprogramm wird im 4-Jahres Rhythmus aktualisiert und legt jeweils Schwerpunkte für die Programmperiode fest. In Abstimmung mit dem Regierungsprogramm wird die Finanzplanung des Kantons Uri erstellt, welche aus finanzieller Sicht den Rahmen für die wirtschaftliche Entwicklung setzt.

Eine frühzeitige und gezielte Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen für die Wirtschaftsentwicklung im Amt für Wirtschaft und öffentlichen Verkehr und dem Amt für Raumplanung und sowie den anderen sektoralpolitisch Verantwortlichen ist wichtig und wird bereits seit längerer Zeit projektbezogen intensiv gepflegt. Die frühzeitige Zusammenarbeit dient auch der rechtzeitigen Einleitung allfälliger Verfahren. Die räumlichen Festlegungen sind flexible Elemente der Richtplanung und werden laufend im Rahmen der gesetzlich festgelegten Verfahren angepasst, wenn sich die Verhältnisse ändern, gesamthaft bessere Lösungen möglich sind oder sich neue Aufgaben stellen. Im Rahmen des Anpassungsverfahrens erfolgt die Interessenabwägung im Lichte der nachhaltigen Entwicklung. Eine optimale sektoralpolitische Koordination stellt eine der zentralen Herausforderungen für eine wirkungsvolle Umsetzung der Neuen Regionalpolitik dar. Eine wirkungsvolle Koordination muss dabei in der Regel projektbezogen erfolgen. Dabei ist fallweise der Einbezug anderer Amts- und Dienststellen angezeigt:

- Amt für Energie
- Amt für Berufsbildung
- Amt für Landwirtschaft, insbesondere die landwirtschaftliche Beratungsstelle
- Amt für Raumentwicklung
- Amt für Forst und Jagd
- Amt für Finanzen

Institutionalisierte Formen der sektoralpolitischen Koordination sind wegen der Kleinheit des Kantons bzw. der kantonalen Verwaltung nicht vorrangig notwendig.

Fazit

Das vorliegende Umsetzungsprogramm 2008 - 2011 mit den vorgesehenen Initiativen, Programmen und Projekten ist mit den mittel- und langfristigen Planungen des Kantons Uri, mit den Zielen und Leitüberlegungen des kantonalen Richtplans und mit den relevanten Sektoralpolitiken des Kantons Uri vereinbar.

9 Anhang